

Belgien F 34 / Frankreich F 5,- / Italien L 1000 / Luxemburg F 32 / Niederlande f 2,25 / Spanien P 85



von Robert Quint

Die neuen Herren der Weltraumstraßen

Im Jahre 2503 steht das Sternenreich der Menschheit vor dem Abgrund. Bis zum Jahre 2500 lenkten die Treiber, PSI-begabte Raumfahrer, die Sternenschiffe der Menschheit. Doch dann setzte auf Betreiben des machthungrigen Max von Valdec, des damaligen Vorsitzenden des über die Erde und ihre Kolonien herrschenden Konzils der Konzerne, eine brutale Verfolgung der Treiber ein. Die Treiberraumfahrt wurde durch die Kaiserkraft als Raumschiffsantrieb abgelöst. Doch die Kaiserkraft erwies sich als gefährlicher Fehlschlag Sie stört das kosmische Energiegefüge und bringt die Völker der Milchstraße gegen die Menschheit auf. Die irdische Raumfahrt steht nach kaum zwei Jahren fast vor dem Zusammenbruch. Überall im Reich kommt es zu Versorgungsschwierigkeiten.

Gegen die Kaiserkraft kämpft die Widerstandsorganisation der Terranauten, die aus den Reihen der verfolgten Treiber hervorgegangen ist. Nach einer Reihe von Erfolgen gelingt es den Terranauten unier der Führung des Konzernerben David terGorden, des geheimnisvollen Erben der Macht, mit dem Konzil einen Waffenstillstand auszuhandeln. Valdec wird entmachtet und muß von der Erde fliehen. Das Konzil stellt die Kaiserkran-Raumfahrt weitgehend ein und bereitet eine Rückkehr zur Treiberraumfahrt vor. Die Terranauten liefern die dazu notwendigen Urbaum-Misteln, ohne die sich kein Treiber in Weltraum II orientieren kann David pflanzt auf dem Planeten Adzharis einen Ableger des irdischen Urbaums Yggdrasil. Anschließend befreit er die Welt Sarym aus der Hand Valdecs, der sich dorthin zurückgezogen hatte. Sarym soll zur neuen Heimat für Tausende von während der Treiberverfolgung gehirnoperierten Treibern werden.

Doch Max von Valdec stellt noch immer eine Gefahr dar. Mit Hilfe der auf Sarym gezüchteten Supertreiber erobert er sich eine Basiswelt, von der aus er sein Comeback vorbereitet. Schon bald bekommen abgelegene Kolonien sein unheilvolles Wirken zu spüren. Inzwischen hat David terGorden sich von seinen Terranauten-Freunden getrennt und ist mit wenigen Getreuen zur Erde zurückgekehrt. Dort gerät er in den erbitterten Kampf der Kasten und Konzerne, denn das alte Gesellschaftssystem der Erde steht vor dem Zusammenbruch. Durch eine Intrige von Chan de Nouille, der Herrin der Konzilsarmee, wird David überraschend selbst zum Lordoberst gewählt. Aber Chan verlangt dafür ihren Preis. Sie will den DURCHBRUCH NACH SHONDYKE, ihrem verlorengegangenen alten Hauptquartiers.

Die Personen der Handlung:

David terGorden – Der neue Generalmanag von Biotroniks und Erbe der Macht wird vom Terranautenführer zum Sonderbeauftragten des Konzils. Er muß lernen, daß das Spiel um die Macht seine eigenen Gesetze hat.

Narda, Nayala und Mandorla – Die beiden Drachenhexen und die ehemalige Queen sind Davids Leibwache und PSI-Sonde. Sie halten jede Bedrohung von ihrem Helden fern.

Chan de Nouille – Die Eigentümerin der Grauen Garden sucht einen neuen Zugang zur verlorenen Zentralwelt der Garden, Shondyke. Dafür gewährt sie David jede Unterstützung. Aber die Große Graue hat ihre eigenen Pläne für die Zukunft der Erde und für die Zukunft Davids.

Ignatius Tyll – Der sparsame kommissarische Lordoberst sitzt zwischen allen Stühlen und überlebt ein Attentat nach dem anderen. Aber er weiß, daß seine Zeit abläuft.

Shondyke/Neunfarben
September 2503

Mißmutig veränderte die Vokus-Ry ihre zellulare Struktur und sickerte ein in die feinen, mit bloßem Auge unsichtbaren Poren des Protopbodens. Nervenverbindungen wurden getrennt, Organe lösten sich auf, das Zellengewebe übernahm andere Funktionen. Selbst die Gedanken, das wache, klare, scharfsinnige Bewußtsein der Vokus-Ry zerbarst in Myriaden kleine geistige Bruchstücke, die sich an den amorphen, verwandelten Körper klammerten, um nicht fortgeweht zu werden in das Nichts des Weltraum II.

Der Vorgang erforderte nur Mikrosekunden, und ebenso rasch bildeten sich neue Kontakte zwischen den einzelnen Zellen, formte sich eine den neuen Verhältnissen angepaßte Gestalt heraus und erwachten die Gedanken zu neuer Aktivität.

Die Vokus-Ry war unsichtbar.

Nahtlos verschmolzen mit dem abgestorbenen Gewebe des blauen Protopbodens.

Winzige Nervenbahnen wanden sich zwischen den oft nur eine Handvoll Moleküle messenden Lücken in der Protopstruktur, zogen sich meterweit dahin.

Die Vokus-Ry war getarnt.

Gut getarnt. Wie immer.

Nur einmal hatte die Tarnung versagt.

Aber ist dies erstaunlich? fragte sich die Vokus-Ry. Schließlich sind *sie* für uns verantwortlich. Schließlich kennen sie uns besser als jeder andere.

Die Vokus-Ry spürte, wie die Erschütterungen des Bodens zunahmen. Sie horchte und fühlte und schmeckte und sah mit ihrem Körper, maß die matten Vibrationen, die das Protop durchliefen, und ganz zum Schluß tastete sie behutsam mit ihren psionischen Sinnen.

Abrupt blockte sie ab.

Zwei, dachte die Vokus-Ry, und Enttäuschung erfüllte sie. Nur zwei. Die wenig wissen. Der wichtigste, der Wissende – er fehlt. Doch er *muß* hier sein. Die Varen Navtem haben es gesagt. Und sie irren sich nie. Nie.

Die beiden Fremden, wußte die Vokus-Ry, waren jetzt ganz nah. Ihre Fußsohlen kitzelten über die äußeren Nervenbahnen, und der flüchtige körperliche Kontakt lieferte der Vokus-Ry weitere Informationen.

Scanner Cloud.

Morgenstern.

Deutlich registrierte sie die Gegenwart der beiden Grünen Partner, doch sie empfand keine Sorge. Die beiden Partner waren noch jung und nicht in der Lage, ihre Tarnung zu durchschauen, wie es den Varen Navtem möglich war – und vielleicht auch dem Wissenden, dem einzigen alten Lenker, der sich in dieser Milchstraße aufhielt.

Die Fremden und die beiden Grünen Partner entfernten sich jetzt von der Vokus-Ry. Die Vokus-Ry setzte sich gemächlich in Bewegung und floß zwischen den mikroskopisch feinen Spalten und Rissen und Schluchten des Protops hinter ihnen her wie Wasser, wie öliger Staub, und selbst das Schott aus Stahl, hinter dem Cloud und Morgenstern verschwanden, bedeutete für sie kein Hindernis.

Immerhin war sie die Vokus-Ry.

Und einst für derartige Probleme erschaffen worden.

Den Varen Navtem sei Dank! durchfuhr es die Vokus-Ry voller Spott, während sie durch die Metallporen des Schotts quoll und sich in einem seltsamen Raum wiederfand.

Etwas wie Erstaunen überwältigte die Vokus-Ry, und allein ihr Instinkt lenkte ihren Wandelkörper, so daß er sich verbarg, mit der blaßgrauen Wand verschmolz und auch weiterhin unsichtbar blieb.

Der Raum war groß, kreisförmig und hoch, maß rund sechzig Meter im Durchmesser, und die Decke war halb soweit vom Boden entfernt. Ein rautenähnliches Muster prägte die Decke. Interessiert korrigierte die Vokus-Ry ihre optischen Sinnesorgane, und jetzt sah sie das dünne Gespinst der Mikrowellenstrahlung und die Lichtsperren und die Infrarotechos der eingebauten Waffensysteme.

Wie primitiv, dachte die Vokus-Ry. Wie gewalttätig.

Aber hatten die Varen Navtem sie nicht darauf vorbereitet?

Natürlich, sagte sich das Wandelwesen mürrisch, doch es selbst zu erleben, war eine andere Sache.

Sie orientierte sich weiter und bemühte sich, ihre Verstimmung zu verdrängen.

Die Sicherheitseinrichtungen, erkannte sie, schützten eine Fläche von zehn Metern Durchmessern. Im Zentrum der Fläche erhob sich die Röhre eines Pneumoliftes. Auch er war durch verschiedene, rein technische Hilfsmittel geschützt.

Rein technisch! durchfuhr es die Vokus-Ry. Man stelle sich das vor!

Hinter der unsichtbaren Absperrung waren Cloud und Morgenstern stehengeblieben. Sie warteten reglos, und die Vokus-Ry fand Gelegenheit, sie ausgiebig zu mustern.

Zu ihrer Verwunderung unterschieden sich die beiden Wesen extrem voneinander, obwohl sie der gleichen Rasse angehörten, die von den

Varen Navtem – wie sich die Vokus-Ry erinnerte – *Menschen* genannt wurde.

Scanner Cloud war groß und massig, kräftig und muskulös und trotz seiner unmöglichen, aufrechten Gehweise und den vier lächerlichen Extremitäten eine beeindruckende Gestalt – betrachtete man ihn von einem wertfreien Standpunkt aus. Und er war intelligent.

Die Vokus-Ry spürte selbst aus dieser Entfernung die gewaltige Kraft seines Geistes und auch jene verwirrenden, unerklärlichen Unterschwingungen.

Stammten sie von dem Grünen Partner?

Nein, entschied die Vokus-Ry, sie hatten ihren Ursprung in dem Bewußtsein Clouds. Eine PSI-Fähigkeit? Unwahrscheinlich. Die Muster waren zu verschieden.

Sollen *sie* sich darum kümmern, dachte die Vokus-Ry. Schließlich ist das nicht meine Aufgabe. Ich bin nur der Nachrichtensammler. Ich besorge die Informationen, und die Varen Navtem können sie dann auswerten. So lautet auch unser Vertrag. Warum also sollte ich mich mit *ihren* Problemen herumschlagen?

Der andere Mensch, Morgenstern, war im Vergleich zu Cloud klein und dürr, und all seine Körperbewegungen druckten eine innere Unruhe aus. Sein Geistpotential war schwächer und ohne ungewöhnliche Merkmale, und wäre der Grüne Partner nicht, überlegte die Vokus-Ry, dann wäre er nichts weiter als ein gewöhnlicher Primitiver.

Wie aber kam der Vertreter eines Volkes, das noch mindestens fünfzig Jahrtausende vom Aufstieg zur Schwellenmacht entfernt war, zu einem Grünen Partner?

Waren die Lenker bereits so verzweifelt?

Oder verfolgte der Lenker in der Milchstraße einen dunklen, verwickelten Plan, den selbst die Varen Navtem nicht ohne weiteres durchschauen konnten?

War sie deshalb hier?

Hier auf dieser absurden Welt im Herzen des Weltraum II, nur durch einen hauchdünnen Schirm aus PSI-Materie von den zerstörerischen Gewalten des anderen Kosmos getrennt. Einer Welt, die eines der Zentren der Pflanzenzivilisation war, deren Sporen vor kurzem im Einflußbereich der Varen Navtem erschienen waren und es flink durchquerten, mit dem Photonenwind segelten oder weitergestrahlt wurden über die Regenbogenfelder der Raum-Zeit-Stroboskope …

Das ist es, erkannte die Vokus-Ry überrascht.

Die Varen Navtem sind beunruhigt, und möglicherweise haben sie

sogar Angst.

Angst vor dem Auftauchen der Pflanzenzivilisation, die äonenlang fast vergessen auf ihren Baumwelten geruht hatte, vor den Kosmischen Sporen und den rätselhaften, komplexen Absichten des Alten Waldes, vor dem eigentlichen Sinn und Zweck der Weltraumstraßen, deren Reparatur rasch voranschritt.

Deshalb bin ich hier, sagte sich die Vokus-Ry. Als Spion, als unsichtbarer Gast, der alles hört und alles sieht und Daten liefert für die unersättlichen Speicher der Varen Navtem.

Und in die Überraschung schlich sich leise Furcht.

Denn, fragte sich die Vokus-Ry, während sie ihre Fühler ausstreckte nach Cloud und Morgenstern und die primitiven, technischen Abschirmungen mühelos überwand, denn kann es wirklich etwas geben, vor dem eine Entität Angst haben muß?

Dann war sie still und dachte nicht mehr und lauschte nur noch mit ihren tausend winzigen Ohren.

*

Morgenstern räusperte sich und fuhr nachdenklich über sein Kinn.

Als er die Hand wieder senkte und sie ansah, da war er wie schon so oft fasziniert.

Seine Hand war grün.

Lindgrün.

Und nicht nur seine Hand. Sein Gesicht, seine Brust, seine Arme und Beine, selbst – und Morgenstern lächelte sarkastisch – sein Geschlechtsteil.

Doch es war nicht einfach ein Farbton.

Es war der Grüne Partner.

Der florasymbiotische Freund, der in seinem Blutstrom kreiste, warm in seinen Organen ruhte und mit der zarten, hellen Stimme einer jungen Frau in seinem Kopf sprach.

Das Grün auf seiner Haut stammte von den kleinen, kleeartigen Blättern, die aus seinen Poren wuchsen. Jedes winzig wie die Spitze eines Haares, grün wie eine Wiese auf der Erde, und Sender und Empfänger zugleich.

Sender für die sonderbaren Impulse, mit denen der Grüne Partner zu den Pflanzen und Weltenbäumen sprach, mit denen er die Raum-Zeit-Stroboskope aktivieren und die Kosmischen Sporen lenken konnte.

Empfänger für die Energie aus dem Weltraum II, für die psionischen

Wellen und für die Sonnenstrahlen, die der Grüne Partner verlustfrei in Nährstoffe umwandelte.

Du und ich, sagte der Partner zärtlich in seinem Schädel, *wir sind ein schlagkräftiges Gespann.*

Morgenstern lachte unwillkürlich laut auf, und Cloud warf ihm einen undefinierbaren Blick zu.

»Mein Partner«, erklärte Morgenstern. »Er ist ein Witzbold.«

Cloud wölbte die Brauen, und sein grünes Gesicht verlor etwas von der Spannung der letzten Stunden. »Ich dachte, es ist ein *weiblicher* Partner«, entgegnete er. »Hattest du letztens nicht etwas Derartiges erwähnt?«

Morgenstern zuckte die Achseln.

»Wer kann das bei einem intelligenten Grünkohl schon so genau sagen?«

Wieso Grünkohl? fragte der Partner irritiert. *Soweit ich es deinen spärlichen Gedanken entnehmen kann, handelt es sich bei einem Grünkohl um ein irdisches Gewächs, das nicht die geringste Ähnlichkeit mit mir …*

Clouds Gedankenimpuls ließ den Partner verstummen.

Er kommt!

Morgenstern straffte sich unwillkürlich, und mit Unbehagen erinnerte er sich an sein erstes Zusammentreffen mit Luther Straightwire, dem ehemaligen Logenmitglied der zerstörten GDANSK – der in Wirklichkeit einer der wenigen überlebenden Lenker war.

Einer der engsten Vertrauten der Urbäume, ein voll ausgewachsenes Exemplar der Grünen Partner …

Keine Angst, übermittelte ihm sein Partner. *Wir wachsen gemeinsam, gehen ineinander auf, werden eins, irgendwann in tausend Jahren.*

Morgenstern verzichtete auf eine Antwort.

Wieder fragte er sich, warum er so selbstverständlich Straightwires Bitte gefolgt war und einer Symbiose mit einem Grünen Partner zugestimmt hatte.

Ich und ein Lenker! dachte Morgenstern kopfschüttelnd. Ich bin ein normaler Mensch ohne besondere Fähigkeiten und Begabungen, auch wenn die Terranauten ohne mich nicht das wären, was sie heute sind.

Aber ein Lenker?

Ein Mann, so grün wie nach einem Bad in einem Farbbottich, mit Pflanzenfasern im Blut und einer Blumenzwiebel unter dem vorderen Gehirnlappen? Welche Frau wird mich noch ansehen, wenn ich ein Lenker bin?

Wie soll das enden?

Bin ich ein Mönch oder was?

Du hast doch mich, erinnerte der Partner.

»Katastrophen kann ich selbst erkennen«, gab Morgenstern zurück.

Und hier auf Shondyke gibt es mehr Frauen, als du in deinem ganzen Leben b …

Schweig! unterbrach Morgenstern. Wenn ich einst meine Memoiren schreibe, möchte ich meine jugendlichen Leser nicht in Verlegenheit bringen.

Ein Fauchen ließ ihn sich dann zur Liftröhre drehen, und dann stand er Luther Straightwire gegenüber.

Straightwire war groß und schmal, und sein Gesicht war hager und sein Haar silbergrau. Seine Haut war nicht grün, sondern von einem blassen Braun. Doch er war ein Lenker.

Wie alt er wohl ist? fragte sich Morgenstern. Wie alt kann ein Lenker werden? Und welche Gestalt hat er vor seiner Manifestation als Luther Straightwire besessen?

»Gut, daß Sie gekommen sind«, sagte der Lenker erleichtert.

Morgenstern spürte die Distanz, die sich in der formellen Anrede zeigte, und wieder dachte er, daß der Lenker ihnen noch nicht alles gesagt hatte.

Später, hieß es. Mit der Zeit würde er sie in alles einweihen. Jetzt war es noch zu früh. Überlastungsgefahr … Vorrang für die Reparatur der Weltraumstraßen …

Hinter Straightwire tauchte eine Clon-Queen auf, eine Frau mit goldenen Augen, fein gelockten braunen Haaren, bekleidet mit einem schneeweißen Wickelrock und einer dünnen Bluse.

Cosmoral Mi Lai.

Matriarchin Mi Lai, verbesserte Morgenstern in Gedanken, denn die Clon-Queens waren keine Grauen mehr und hatten durch Scanner Clouds und Babys Hilfe die Schnitte in ihrem Gehirn überwunden.

Frei von den Fesseln der Konditionierung hatten sich die zwanzig- oder dreißigtausend auf Shondyke lebenden Clons, die einstige Elite Chan de Nouilles, daran gemacht, eine neue Form des Zusammenlebens zu entwickeln. Eine Gesellschaft, die von Frauen gebildet, von Frauen geformt und von Frauen beherrscht wurde.

Ein Matriarchat.

Eine Kultur ohne Männer.

Und in der Gen-Kammer tief in den Kellergewölben von *Neunfarben* lagerte genug genetisches Material, um auch in Zukunft auf die biologische Funktion des männlichen Geschlechtes verzichten zu können.

Kein Zweifel, viel hatte sich verändert.

Morgenstern, Cloud, Hege Krotzer und Zalia, die Clons, alle lebten ein neues Leben. Selbst Shondyke war keine Ödwelt wie früher, umhüllt von einer tödlichen Stickstoffatmosphäre.

Und die eigentliche Veränderung, so war Morgenstern überzeugt, hatte noch gar nicht begonnen.

Straightwire besaß einen Plan, und in diesem Plan spielte Shondyke eine zentrale Rolle. Shondyke und – Baby, der Yggdrasil-Ableger.

Mi Lai nickte ihnen zu, und Morgenstern erwiderte das Nicken mit einem Lächeln.

Er mochte Mi Lai. Nicht nur sexuell, obwohl sie klein und hübsch und klug war, sondern auch von ihrer ganzen Persönlichkeit her.

Sie strahlte etwas aus, was ihn beeindruckte, eine stille, ruhige Selbstsicherheit.

Vermutlich ist es das, was dir fehlt, spottete der Grüne Partner.

Warte nur, drohte Morgenstern in Gedanken, eines Tages schlucke ich ein Unkrautvertilgungsmittel!

»Nun?« fragte Cloud.

Gelassen stand der Psyter da, sah von Mi Lai zu Morgenstern, und irgend etwas regte sich im Innern des kleinen Mannes, und als er diesmal Mi Lai anblickte, da lächelte auch sie, und feine Röte färbte ihre Wangen.

Verdammter Kuppler! übermittelte er Cloud telepathisch.

Es war der Grüne Partner, der ihm seine PSI-Kräfte zur Verfügung stellte, genauso, wie Morgenstern seinem Grünen Partner seinen Leib, seine Gedanken und seine Gefühle lieh.

»Zweifellos«, fuhr Scanner Cloud fort, »haben sich neue Probleme ergeben.«

Straightwire nickte. »So ist es.« Er wirkte müde, und wenn man seinen Worten glauben wollte, dann hatte er sich noch vor wenigen Stunden in einer fremden Galaxis aufgehalten, in einem Spiralnebel, den ein Abgrund von fünfzig oder sechzig Millionen Lichtjahren von der Milchstraße trennte.

Fast zeitlos erfolgte der Transport über die Weltraumstraßen, und das Netz der RZS war so weit wie das Universum selbst.

Morgenstern schauderte unwillkürlich.

Es war unmöglich, unvorstellbar – aber warum sollte der Lenker sie anlügen? Zumal sie auserwählt worden waren, seinen Spuren zu folgen?

Mi Lai räusperte sich. »Werde ich noch gebraucht?« fragte sie. »Ich muß mich noch um die Terraformungsgruppen im Bereich um *Neunfarben* kümmern …«

»Gehen Sie«, nickte Straightwire. »Wir haben alles besprochen … Hüterin.«

Mi Lai verzog leicht die Lippen. »Noch ist es nicht soweit«, erinnerte sie. »Noch sind wir auf Shondyke beschränkt.«

»Aber Sie hüten bereits Baby«, sagte Straightwire. »Und viele andere Aufgaben erwarten Sie bereits. Sie und Ihre Schwestern.«

Mi Lai setzte sich in Bewegung. Dicht kam sie an Morgenstern vorbei und zögerte für einen Augenblick. »Schade, daß ich nicht mehr mit Männern schlafe«, murmelte sie. »Und Sie wären gewiß eifersüchtig auf Abashe. Und sind Sie überhaupt zu einer rein seelischen Liebe fähig?«

»Nein«, erwiderte Morgenstern offen. »Eine Frau, die ich liebe, begehre ich auch. Und ich wäre eifersüchtig. Ich bin so geprägt, so erzogen worden. Ich komme von einer patriarchalischen Welt, auf der die Rechte der Frauen beschnitten werden. Anachronistisch, aber das Reich ist groß und es gibt tausend Kulturen. Mit siebzehn habe ich meine Heimatwelt verlassen. Ich bin nie zurückgekehrt.«

Mi Lai runzelte die Stirn.

»Aber es ist Ihnen nicht gelungen, sich von Ihrer Erziehung zu befreien? Vom männlichen Chauvinismus, von der Überzeugung, daß Frauen das schwächere und … mindere Geschlecht sind?«

Morgenstern bewegte sich unbehaglich.

»Rational habe ich mich befreit«, versicherte er, »aber im Unterbewußtsein … Ich muß zugeben, es ist schwer, vielleicht unmöglich.«

Mi Lais Lächeln wurde breiter.

»Sie sind ehrlich. Ich mag ehrliche Menschen. Vielleicht … werde ich doch irgendwann mit Ihnen schlafen. Möchten Sie?«

»Ja«, sagte Morgenstern.

Dann ging die Matriarchin davon, schritt durch das Geflecht der Licht-Sperren, die die Gen-Kammer sicherten, und verschwand durch das Schott.

»Es gibt große Probleme«, erklärte Luther Straightwire übergangslos. »Und nur wenige lassen sich sofort lösen, manche erst mit der Zeit und manche vielleicht gar nicht.«

»Was ist mit Hege Krotzer und Zalia?« fragte Morgenstern.

Der Lenker sah ihn an. »Sie befinden sich noch immer im Wrack-System und unterstützen die Psi Ulema bei ihrer Regenerierung. Die Arbeit schreitet gut voran, und ich bin optimistisch, daß wir bald den Wirkungskreis der Raumfalle auf die gesamte Milchstraße ausdehnen können.«

»Sie haben Instruktionen für uns.« Es war eine Feststellung, keine Frage. Cloud wartete.

»Ja«, bestätigte der Lenker. »Es handelt sich um einen wichtigen Knotenpunkt der Raum-Zeit-Stroboskope, der über einen Steuerbaum verfügt. Über einen jungen, gesunden Baum, der bis vor kurzem auf alle Signale reagiert hat. Nun schweigt er, verweigert die Kontaktaufnahme mit den anderen Gliedern der Langen Reihe.«

»Irgendwelche Anhaltspunkte?« wollte Morgenstern wissen.

»Keine. Ein derartiger Vorfall ist völlig … ungewöhnlich. Es hätte nie geschehen dürfen. Urdbrunnen bildet die Verbindung zwischen dieser Milchstraße und sechs weiteren galaktischen Netzen. Es gibt Ausweichmöglichkeiten, doch deren Kapazität ist begrenzt.«

Er ist verwirrt, durchfuhr es Morgenstern.

Und beunruhigt, fügte sein Partner hinzu.

»Halten Sie es für möglich«, fragte Cloud intuitiv, »daß der Ausfall Urdbrunnens künstlich erzeugt wurde, absichtlich? Sie erwähnten …«

»Ich habe davon gesprochen«, unterbrach Straightwire mit unübersehbarer Nervosität, »daß einige Dinge auf Manipulationen hindeuten, die gegen das Netz der Weltraumstraßen gerichtet sind. Wir haben keine Gewißheit. Auch Zufall kann eine Rolle spielen. Wir müssen abwarten und beobachten.«

Er weiß mehr! dachte Morgenstern. Und er ist genauso geheimniskrämerisch veranlagt wie Scanner Cloud. Eine reizende Gesellschaft!

Als Ausgleich bin ich ja noch da, meldete sich der Grüne Partner zu Wort – ungefragt wie gewöhnlich.

Still, verlangte Morgenstern, oder ich werde mich heute abend an einer kräftigen Gemüsesuppe ergötzen.

»Wir sollen nach Urdbrunnen«, murmelte Cloud. »Wann?«

»Umgehend«, erwiderte Straightwire. »Setzen Sie sich mit der dortigen Ulema in Verbindung, und beheben Sie den Fehler. Wir können auf Urdbrunnen nicht verzichten.«

»Weitere Informationen?« Morgenstern trat einen Schritt nach vorn, und jetzt mußte er den Kopf in den Nacken legen, um Straightwire ins Gesicht blicken zu können.

Straightwire lächelte entschuldigend. »Keine. Mir ist nicht bekannt, was Urdbrunnen wirklich ist. Ein Planet, ein Mond, ein Asteroid … Vielleicht nichts von allem. Ich weiß nur, daß Urdbrunnen lebenswichtig ist für die RZS und die Lange Reihe. Um gegen die Kaiserkraft-Konglomerate und gegen die entropische Beschleunigung in dieser Milchstraße ankämpfen zu können, ist Urdbrunnen

unverzichtbar.«

»Schon verstanden«, brummte Morgenstern. Er warf Cloud einen Blick zu, doch der Psyter wirkte so gelassen und unerschütterlich wie immer.

Diese Ruhe, dachte Morgenstern mürrisch. Wie kann ein Mensch immer nur so ruhig bleiben?

Sein Zorn war jetzt entfacht, und obwohl er sich sagte, daß Mi Lais Worte verantwortlich waren für seine Frustration, fuhr er Straightwire barsch an: »Wissen Sie es wirklich nicht, oder wollen Sie es uns nur nicht sagen – so wie üblich?«

»Ich kann …«

Morgenstern schnitt dem Lenker mit einer unwirschen Handbewegung das Wort ab.

»Sie orakeln mir zuviel«, fuhr er grimmig fort. »Ich reagiere darauf sehr empfindlich. Schließlich läßt sich keiner gern zum Narren halten. Tausend Fragen stellen sich mir, und nicht eine einzige haben Sie bisher beantwortet. Nur nebulöses Geschwätz …«

»Morgenstern«, mahnte Cloud leise.

»Ach was«, wehrte der kleine Mann ab. »Warum haben Sie uns und Krotzer und Zalia zu Lenkern gemacht? Nur um die Straßen zu reparieren? Wohl kaum. Und was ist die Lange Reihe? Wo befindet sie sich? Wie wirkt sie? Und Baby … Was wissen Sie über Yggdrasils Absichten mit Baby? Warum trug gerade jener Astos den Samen, den ich und Cloud jahrelang begleiteten? Und David terGorden … Sie haben von terGorden gesprochen und von seiner Bestimmung … Wie sieht sie aus? Und warum wollten Sie, daß wir Arda-City in *Neunfarben* umbenannten? Ich …«

»Es ist noch zu früh.« Diesmal war es Straightwire, der unterbrach. »Aber …« Er schien in sich hineinzulauschen, und ein seltsamer Ausdruck glomm in seinen Augen. »Aber Sie werden sich nicht mehr lange gedulden müssen. Noch vor Ihrer Abreise nach Urdbrunnen werden Sie vieles erfahren.«

Vertröstet, dachte Morgenstern. Er hat uns wieder vertröstet. Und das Schlimme ist: Uns bleibt tatsächlich nichts anderes übrig, als zu warten.

»Ich nehme Sie beim Wort«, versicherte Morgenstern finster. »Darauf können Sie sich verlassen.«

Er weiß es, sagte sein Grüner Partner. *Er kennt dich, Morgenstern. Ist dir das nicht klar?*

Der dünne Mann schnaufte.

Er und mich kennen? gab er zurück. Was glaubst du, was der für ein

Gesicht machen wird, wenn er mich erst einmal *richtig* kennenlernt?

Vermutlich, prophezeite der Partner spöttisch, *wird er sich totlachen.*

Morgenstern lief rot an.

Das hat man davon, klagte er im stillen, daß man eine Symbiose mit einem größenwahnsinnigen Blumenkohl eingeht. Dieser Prozeß ist einfach zu monströs, um von dem kindlichen Gemüt einer Tulpenzwiebel ertragen zu werden.

Straightwire fuhr leicht zusammen.

Auch Morgenstern spürte plötzlich ein mildes Ziehen in seinem Hinterkopf, ein Gefühl, das jedem Treiber vertraut war und das auch er seit seiner Vereinigung mit dem Partner kannte.

»Baby ruft«, sagte Straightwire. »Gehen wir.«

Er steuerte auf den Ausgang zu.

Cloud und Morgenstern folgten ihm, und plötzlich blitzte ein Gedanke in dem dünnen Mann auf.

Urdbrunnen … War dies in der mythologischen *Edda* nicht jene Quelle, aus der Yggdrasil, die Weltesche, gespeist wurde?

Du wirst es noch früh genug erfahren, übermittelte ihm der Grüne Partner.

»Was du nicht sagst«, brummte Morgenstern laut und ignorierte Clouds ironischen Blick.

*

Luna/Lunaport
September 2503

Die Hiobsbotschaften, die Chan de Nouille über den Telefax erreichten, waren nicht dazu angetan, ihre ohnehin gedrückte Stimmung zu verbessern.

Auflösung, dachte die Große Graue. Alles zerfällt. Der Strudel kreist, und ich fürchte, wir sind bereits von seinem Sog erfaßt. Draußen im Reich breitet sich das Chaos aus. Kosmische Sporen, der Guerillakrieg der Terranauten unter diesem Llewellyn 709, der Abfall vieler Kolonien.

Die Erde, das Zentrum, der Nabel des Konzils, des Sternenreiches, erschüttert von Aufständen und Revolten, Gewalttaten und Demonstrationen, Streiks und Wellen zivilen Ungehorsams … Es war unmöglich, und doch ließen die Informationen keine anderen Schlüsse zu.

Der Krieg der Kasten, der am 24. Juli 2503 mit einem erdumspannenden Generalstreik begonnen hatte, spitzte sich immer

weiter zu. Die F.F.D.E. – die Dachorganisation der zahllosen oppositionellen Gruppen unter den Arbitern, Relax, Nomans und sogar Servis – ließ es auf eine Machtprobe mit den Konzernen und den Grauen Garden ankommen.

Revolution, dachte Chan de Nouille. Volksaufstand. Bürgerkrieg.

Und die Garden verhalten sich passiv.

Zum erstenmal seit vielen Stunden lächelte die rothaarige Frau.

Natürlich war die Cosmoralität nicht damit einverstanden, vor allem nicht dieser alte Hitzkopf von Gambelher, der einzige Mann unter den Cosmorälen der Garden. Aber was verstand ein Mann schon von Taktik und Strategie, von dem komplizierten Psychospiel, das sie eingefädelt hatte, um letztlich *ihr* Ziel zu erreichen?

Sollten sich unten auf der Erde die Killerschwadronen der Konzerne und die Freiheitskämpfer der F.F.D.E. doch gegenseitig die Köpfe einschlagen und sich schwächen … Früher oder später würde das Chaos so groß werden, daß die Bevölkerung sich wieder nach Ruhe und Ordnung sehnte.

Und gab es eine Macht, die besser dafür geeignet war die Grauen Garden, dies zu garantieren?

Zumal sich Chan de Nouille einer Integrationsfigur bedienen konnte, die selbst unter den radikalsten Gruppen der F.F.D.E. Resonanz fand – David terGorden, prominentes Führungsmitglied der Terranauten, Messias der Treiber … Und Lordoberst des Konzils der Konzerne seit dem 24. Juli.

Ein kluger Schachzug, sagte sich die Große Graue zufrieden. Jeder ist davon überrascht worden. Die Konzerne, die Aufständischen, selbst die Cosmoralität.

In diesem Moment summte ihr Communer und erinnerte die Frau an die Konferenz, die in wenigen Minuten beginnen würde.

Amüsiert schaltete sie den Telefax aus, und das Geflimmer der grünen Buchstaben erlosch.

Es war still in dem spartanisch eingerichteten Wohnraum tief unter der Krateroberfläche des Mondes, irgendwo versteckt hinter Barrieren aus Panzerprotop und Laserfallen, Sarym-Schirmen und Lichtschranken.

Solange Valdecs Versteck noch nicht gefunden und der Tyrann mitsamt seinen Anhängern in Freiheit war, rechnete man bei den Garden mit einem Anschlag auf Lunaport. Man hatte Vorsorge getroffen, und selbst Valdecs Supertreiber würden Mühe haben, überhaupt in die äußeren Bereiche der riesigen Garden-Basis einzudringen.

Schade, daß die *Schatten* keinen Erfolg gehabt haben, durchfuhr es Chan de Nouille, als sie sich von ihrem Servosessel erhob, die Waffentasche umschnallte und sich der Tür näherte.

Engel gehörte zu meinen tüchtigsten Leuten, auch wenn sie ein sonderbares, verdrehtes Geschöpf war. Doch Valdec ist zäh; selbst den elektronischen Attentäter hat er überlebt, wenn man den Berichten der Terranauten von der IRMINSUL trauen kann.

Irgendwo in der Milchstraße lauert der gestürzte Lordoberst, versteckt auf seiner Welt, die vollgetürmt ist mit der Beute seiner kosmischen Raubzüge, und gewiß brennt alles in ihm darauf, zur Erde zurückzukehren.

Chan öffnete die Tür und trat auf den breiten, schmucklosen Korridor.

Die vier Gardisten und die beiden Grauen Treiber, die vor ihrer Kabine Wache hielten, nahmen Haltung an.

Chan ignorierte sie und wandte sich nach rechts, in Richtung Konferenzraum.

Die beiden Grauen Treiber folgten ihr in einigem Abstand. Sie achtete nicht darauf.

Andere Gedanken beschäftigten sie.

Der Alphakurier, der ihr den Bericht über die Geschehnisse auf Finstermann überbracht hatte …

Sie fühlte matten Zorn unterhalb ihrer psychischen Koordinierung brodeln, und zum wiederholten Male fragte sie sich, wieso jede Nachfolgerin der legendären Arda emotional offener war als ein normaler Gardist.

Sie gab sich die Antwort selbst. Es gibt Probleme, bei der ein kalter Verstand versagen muß. Gefühl ist nötig, um sie zu lösen, aber wohlportioniert, niemals zuviel davon.

Die Große Graue spürte einen Stich im Herzen.

Sie wußte, was geschah, wenn die Gefühle zu stark wurden und die Schnitte im Gehirn überwanden. Dinge wie in Edinburgh … Dinge wie mit David terGorden.

Fast widerwillig nahm sie zur Kenntnis, wie die erotische Erinnerung ihren Schoß feucht werden ließ, und sie dachte: Wie lange habe ich schon nicht mehr mit einem Mann oder einer Frau geschlafen?

Sie spürte Lust, und sie wußte, daß sie keine Zeit hatte, um sich Befriedigung zu verschaffen.

Das Schicksal der Erde – und vielleicht auch des ganzen Reiches – hing von den Entscheidungen der nächsten Stunden und Tage ab.

Nun stand sie vor dem massiven Stahlprotopschott, hinter dem der Konferenzraum lag, und vor ihrem geistigen Auge erschienen die Gesichter der Cosmoräle.

Gambelher, der bullige, schwarzhaarige Kriegsherr mit dem breiten, plumpen Gesicht und den schmalen Frauenhänden, der die Aufstände auf Stormprime und Janitzar mühelos mit nur wenigen Legionen niedergeschlagen hatte … Gambelher drängte schon seit zwei Tagen zum Zuschlagen, und sein dumpfer männlicher, militaristischer Verstand vermochte einfach nicht einzusehen, warum Chan noch zögerte.

Ein Hitzkopf, ein Dickschädel, ein Narr, dachte die Große Graue abschätzig, aber der beste Kriegsherr seit dem Tod der Cosmoral Phan vor dreißig Jahren …

Und da war Cosmoral Ansyn Crow, die Logistikerin, die die schwere, fast unlösbare Aufgabe hatte, nach dem Ausfall von Shondyke die Nachschubwege neu zu regeln, die Lücken zu stopfen und den Rückzug der Garden von allen Kolonien jenseits der 800-Lichtjahr-Grenze zu organisieren.

Ihr war es zum größten Teil zu verdanken, daß die Garden Shondykes Abschottung verhältnismäßig glimpflich überstanden hatten.

Allerdings würden die Probleme in naher Zukunft größer werden.

Bald mußte sich der Nachwuchsmangel zeigen. Shondykes Gen-Kammern und Operationstrakte standen nicht mehr zur Verfügung. Lab-21, die Konditionierungsdroge, mußte unter großem Aufwand an Geld und Material neu in Lunaport synthetisiert werden – von den fehlenden Ausbildungs- und Trainingsmöglichkeiten ganz zu schweigen.

Dann Cosmoral Oolga, blaß und flachbrüstig und frigide, bis ins Zentrum des Hirns zerschnitten, konditioniert wie kein anderer Grauer konditioniert war – und die schärfste politische Beobachterin auf Luna. Mit Verbindungen, die bis weit hinein in die Gruppe um ASK, IWF, Export-Kartell, Grüne Hügel und Transport Stellar reichten, und die die Mentalität der Generalmanags besser kannte als jeder Soziopsychologe.

Als letzte Cosmoral Calinnen, die Führerin der Schatten, deren Gesicht von einer Multisensorischen Maske verborgen wurde und deren Identität allein Chan de Nouille bekannt war. Calinnen war für die Sicherheit Lunaports verantwortlich, für die Agenten und V-Männer auf der Erde und im Reich, für die Kolonnen, die im dunkeln arbeiteten und die schon manche planetare Befreiungsbewegung

durch Agents provocateurs unterwandert hatten.

Allerdings, sagte sich die Große Graue bitter, als sich das Schott nach dem Computercheck ihres Gehirnwellenmusters öffnete, allerdings haben die Schatten auf der Erde versagt, gründlich versagt.

Die Zusammensetzung des Führungsgremiums der F.F.D.E. – der Rebellen, die sich zu der Bewegung *Freiheit für die Erde* zusammengeschlossen hatten – war den Garden größtenteils unbekannt. Und wen die Schatten als Kader enttarnt hatten – Manuel Lucci vom *Kommando Brak Shakram* oder Sarneyke Eloise von den gewerkschaftlichen Basisgruppen –, der blieb unauffindbar.

Im Konferenzraum herrschte Dämmerlicht.

Im Zentrum des kalt wirkenden Zimmers stand ein Rundtisch aus Echtholz – Eiche, wie Chan wußte. Eiche, das Klafter zu fünf Millionen VE.

Die Cosmoräle saßen schweigend am Tisch und betrachteten die Bildschirme ihrer Mikrofilmlesegeräte.

Eine dünne blaue Rauchfahne trieb auf das feine Gitter der Klimaanlage zu.

Chan sah Cosmoral Oolga an. Das alte, fast vergessene Laster des Tabakkonsums, dachte sie, macht diese kalte, schlaue Frau ein wenig menschlicher.

Rauchte nicht einer von den Terranauten ebenfalls diese … *Zigarren?* O'Hale vielleicht oder dieser Farrell?

Sie schüttelte den Kopf und vertrieb die fruchtlosen Überlegungen.

Das Thema Terranauten, wußte sie, würde noch früh genug zur Sprache kommen.

Die Cosmoräle erhoben sich bei ihrem Eintreten und neigten flüchtig die Köpfe.

Gambelher war rot im Gesicht, und noch immer wunderte sich Chan über das Temperament, das dieser Mann trotz der Gehirnoperation noch besaß.

Sie kannte seine ID-Akte und somit wahrscheinlich auch den Grund für seine Leidenschaftlichkeit.

Gambelher war als Humo auf irgendeiner mäßig entwickelten Welt des Innensektors geboren worden; ein lausiger Kolonist, auf den – wie auf viele andere – ein Leben stumpfsinniger Arbeit in den Obstplantagen von Armelsund gewartet hatte. Knopfdrückertätigkeit. Hektar um Hektar Obstbäume, die bewässert, gepflegt, mit Herbiziden und Wachstumsbeschleunigern behandelt werden mußten, tagein, tagaus an den Kontrollen der Elektrischen Gärtner …

Was für ein Leben! durchfuhr es Chan.

Sie nahm Platz.

Gambelher hatte sich weitergebildet und durch seine Leistungen den Bildungspoll irgendeines Konzerns gewonnen. Interstellar Fruit & Foods *Für einen Humo ist uns nichts zu teuer*-Preis, mit dem sie sich in ihren TV-Spots und in den Anzeigen der Videozeitungen beweihräucherten und den Kolonisten Sand in die Augen streuten.

Gambelher hatte ein Konzern-Stipendium auf der Erde erhalten, doch wie vielen hochintelligenten Humos blieb dieser Weg versperrt? Millionen? Milliarden vielleicht?

Ich verabscheue ihn, erkannte Chan. Sie faltete die Hände und sah die schweigenden Cosmoräle nacheinander an. Ich verabscheue ihn, weil er ein elender Karrierist ist, ein Humo, der seine Herkunft vergessen will und darum jeden Humo schlechter behandelt als jedes Tier.

Aber er ist tüchtig.

Und das allein zählt.

»Die Konferenz ist eröffnet«, erklärte sie formell. »Sie haben um die Einberufung gebeten, Cosmoral Gambelher, also beginnen Sie.«

Gambelher zog die Schultern hoch und schob den massigen Kopf aggressiv nach vom.

Sein Antlitz war jetzt noch röter als gewöhnlich, und die Große Graue vermochte kaum, ihre Belustigung zu unterdrücken.

Sie wußte, was er sagen wollte, und sie kannte ihre Antwort.

Diese ganze Konferenz … Sie war vollkommen sinnlos. Sie diente nur dazu, der Cosmoralität die Selbstachtung zu bewahren, die Stimmen zum Schweigen zu bringen, die behaupteten, daß die Cosmoralität im Verlauf der letzten Jahre zu einem reinen Schattenkabinett herabgesunken war.

Ich bin die Herrin der Garden, dachte Chan geistesabwesend, und kann man mir verdenken, daß ich allein die Entscheidungen treffe …, wenn man bedenkt, daß Cosmoral Gray mich verraten und die Cosmoräle von Shondyke mich schmählich im Stich gelassen haben?

Gambelhers dunkle Stimme riß sie aus ihren Überlegungen.

»Gut, kommen wir zum Thema, Herrin«, polterte Gambelher, und seinem Mienenspiel war anzusehen, daß das Wort *Herrin* keineswegs so devot gemeint gewesen war, wie es geklungen hatte.

»Wir stehen einer Lage gegenüber, die ernster ist als die Situation zum Zeitpunkt von Max von Valdecs Sturz. Anarchie! Bürgerkrieg! Streikende Arbiter! Plündernde Relax! Die Ordnung zerfällt, und das Heft gleitet uns aus den Händen …«

Er wühlte in dem Stapel Mikrofilmspulen, die vor ihm auf der

hölzernen Tischplatte lagen.

Gestikulierend schnappte er: »Die lokalen Aufstände in Kilimandscharo-Stadt und Novo-Delhi sind völlig außer Kontrolle geraten. Trotz der Blockade der beiden Regionen durch die Garden – durch schwache Kontingente der Garden – breiten sich diese anarchischen Demokratieapostel immer weiter aus.

Ich sage: Wir müssen handeln.

Ich sage: Wir müssen zuschlagen, bevor es zu spät ist. Die F.F.D.E. wird von Stunde zu Stunde dreister, weil die Garden sich verhältnismäßig passiv verhalten. Es kam zu Kämpfen zwischen Aufständischen und Konzern-Grauen, und unsere Soldaten durften ihren Kameraden gegen diesen Abschaum nicht zu Hilfe eilen.«

Empört funkelte Gambelher die Große Graue an.

»Zumindest ein psychologischer Fehler«, kritisierte er. »Aber vermutlich noch mehr.

Ich bin Ihnen loyal ergeben, Herrin, und das wissen Sie. Ich bin Ihr treuer Kriegsherr, aber mein Herz blutet, wenn ich sehe, was aus Ardas Erben geworden ist.«

Der Cosmoral befeuchtete seine wulstigen Lippen und zögerte.

Fragt er sich, ob er zu weit gegangen ist? dachte Chan belustigt.

»Vor vier Stunden«, fuhr Gambelher düster fort und untermalte seine Worte durch geschickte, sparsam eingesetzte Gesten, »wurde die Genfer Garden-Gesandtschaft von Halunken und Anarchisten der F.F.D.E. überfallen. Ich sage: Das ist zuviel! Wir müssen unverzüglich Gegenmaßnahmen …«

Cosmoral Calinnen fiel ihm kalt ins Wort.

Das Purpurband ihrer Multisensorischen Maske glühte, und ihre Stimme war von einem Verzerrer derart moduliert, daß sie sonderbar blechern und leidenschaftslos klang.

»Ich muß korrigieren«, erklärte Calinnen. Sie drehte den Kopf, und Gambelher duckte sich unwillkürlich unter dem augenlosen Blick der *Schatten*-Kommandeuse.

»Nach den bisher vorliegenden Untersuchungsergebnissen«, fuhr Calinnen fort, »wurde der Angriff von einem Killerkommando eines Konzerns angezettelt; vermutlich ASK oder das Export-Kartell. Einige Indizien deuten auch auf eine Beteiligung des Innensektor-Finanzkonsortiums hin.«

»Von den *Konzernen* angezettelt?« echote Gambelher, offenbar vorübergehend aus dem Konzept gebracht.

»So ist es.« Trotz des Verzerrers war der Spott der *Schatten* unüberhörbar. »Das Motiv ist klar. Die Konzerne führen diese

Provokationen durch, um die Garden zum Schlag gegen die F.F.D.E. zu veranlassen.

Vielleicht ist es nicht allgemein bekannt«, Calinnens MS-Maske schillerte heller, »aber die Aufständischen haben die Garden-Basen bisher mit größter Zurückhaltung behandelt. Zu Angriffen kam es immer dann, wenn die Garden Aktionen gegen die F.F.D.E. unternahmen.«

Cosmoral Gambelher schnaubte.

»Wir können uns doch von diesen …, diesen sittenlosen Elementen unsere Politik nicht bestimmen lassen!«

»Das, Cosmoral, ist auch nicht beabsichtigt«, erklärte Chan de Nouille scharf. »Bitte, setzen Sie sich. Ihre Ausführungen wurden zur Kenntnis genommen. In Kürze erhalten Sie eine – gewiß befriedigende – Antwort.«

Kurz glitt ihr Blick zu ihrem Communer.

Wann würde das Signal kommen? Hoffentlich arbeitete die Gesandtin Anafee schnell …

»Über die Lage auf der Erde«, fuhr Chan dann fort, »sind wir alle informiert. Daß die Situation gefährlich ist, steht außer Frage. Ebenso offenkundig ist, daß wir etwas unternehmen müssen.«

Sie starrte Gambelher an.

»Aber ich halte eine militärische Aktion zu diesem Zeitpunkt nicht nur für unklug, sondern darüber hinaus für äußerst schädlich.

Eine derartige Aktion würde die Massen der Erde noch enger in die Arme der F.F.D.E. treiben und die Garden zu einer falschen Solidarisierung mit den Konzernen veranlassen.«

Cosmoral Oolga zwinkerte.

»Die Garden«, versetzte sie trocken, »sind auf das Konzil konditioniert.«

»Gewiß«, nickte Chan. »Doch – *wer* ist das Konzil?

Früher war es Valdec. Noch früher die Gesamtheit der Konzerne. Und warum? Weil sie die wirtschaftliche und politische Macht besaßen und sich keine Alternative bot.

Aber heute?«

Sie breitete die Arme aus.

»Seien wir ehrlich – es gibt kein Konzil im alten Sinne mehr. Wissen Sie, wie viele Milliarden und Abermilliarden VE bereits von den Konzern-Zentralen der Erde ihre Konten auf den sicheren Kolonien im Innensektor transferiert wurden?

Fragen Sie Cosmoral Calinnen. Sie kennt die genauen Zahlen.

Und die Treiberfrachter haben einen Run auf ihre Kältezellen für

den interstellaren Personenverkehr zu verzeichnen. Viele Manags haben mitsamt ihren Clans die Erde bereits verlassen. Noch mehr werden im Lauf der nächsten Wochen und Monate folgen.

Auf Terra ausharren werden nur die Uneinsichtigen – und die Machtgierigen. Jene, die glauben, Valdecs Beispiel folgen und die Macht an sich reißen zu können.«

Gambelher runzelte die Stirn.

»Wollen Sie damit andeuten«, polterte er, »daß wir die Erde diesen Anarchisten überlassen sollen?«

»Keineswegs.« Chans Geduld schwand dahin.

Das kommt davon, dachte sie, wenn man einem Mann eine hohe Position verleiht. Sie sind uneinsichtig, selbstherrlich, egozentrisch und größenwahnsinnig. Eigenschaften, die in ihrem Geschlecht begründet sind.

Man denke nur: Vor dem Zeitalter der Weltraumfahrt bestanden fast sämtliche Armeen der Erde aus *Männern.* Kein Wunder, daß ihre Kriege uneffektiv, zerstörerisch, planlos und ohne bleibenden Erfolg waren.

»Auf jeden Fall dürfte ein massives Einschreiten zum jetzigen Zeitpunkt nur scheinbare Vorteile bringen und zu einem jahrelangen, zermürbenden Guerilla-Krieg führen.«

Cosmoral Oolga nickte.

»Ich stimme Ihnen zu, Herrin«, versicherte sie. »Sämtliche Szenarios lassen eine derartige Entwicklung befürchten.«

»Außerdem«, meldete sich Calinnen zu Wort, »vergessen Sie bei Ihren Forderungen, Gambelher, daß die F.F.D.E. zumindest teilweise mit hochmodernen Waffen und den neuesten technischen Errungenschaften ausgerüstet ist.

Die Erde ist nicht irgendeine Kolonie.

Und die F.F.D.E. ist nicht irgendeine Befreiungsbewegung degenerierter Humos.

Ein erfolgversprechender Gegenschlag erfordert langwierige, sorgfältige Vorarbeiten. Noch nie ist ein Krieg allein durch den Einsatz militärischer Machtmittel gewonnen worden. Ohne geheimdienstliche Aufklärungstätigkeit …«

»Dann«, versetzte Gambelher grimmig, »sorgen Sie dafür, daß Ihre Tätigkeit in nächster Zeit klarer wird. Bisher haben Sie nur wenig Erfolg gehabt, nicht wahr?«

Die Schatten-Führerin reagierte nicht auf den Zynismus.

Unwillig holte Chan tief Luft. »Wie dem auch sei. Wir warten noch ab. Im übrigen dürfte ein blindwütiger Angriff auch zu

Schwierigkeiten mit den Treibern und Terranauten führen. Sie wissen, welchen Symbolwert die Erde für die Terranauten besitzt.

Außerdem«, sie lächelte jetzt, »dürfen wir nicht vergessen, daß wir über einen Trumpf verfügen, den wir erst jetzt ausgespielt haben. Ich spreche von David terGorden, dem neuen Lordoberst.«

Schweigen.

Fragende Blicke.

Dann, zum erstenmal, sprach Cosmoral Ansyn Crow.

Sie war eine der schönsten Frauen, die Chan jemals kennengelernt hatte, und sie kannte nicht nur ihr Gesicht, sondern auch die glatte Haut ihrer Apfelbrüste, die Straffheit ihres Bauches und die weiche Wärme ihres Schoßes.

Wieder erfüllte Erregung die Große Graue, und flüchtig fuhr sie mit der Hand zwischen ihre Schenkel. Die Berührung ließ sie erschauern und an terGorden denken. Flüchtig erinnerte sie sich auch an diesen Hauptmann Gerna, ihren letzten Liebhaber, der aus einem nützlichen Narren zu einem gefährlichen Verrückten geworden war – eine Entwicklung, die man in Chans Augen nur als typisch männlich betrachten konnte.

»Die Versorgungsschwierigkeiten«, sagte Ansyn Crow und schob ihre schwarzen Ringellocken aus der Stirn, spitzte den klatschmohnroten Mund, »nehmen fast tagtäglich zu. Es wird noch Jahrzehnte dauern, bis wir den Ausfall von Shondyke völlig überwunden haben.«

»Aber Perculion …«, begann Gambelher.

»… ist noch im Aufbau«, sprach Ansyn Crow unbeirrt weiter, »und merkwürdigerweise ist der letzte planmäßige Kurier bislang überfällig. Doch dies nur nebenbei.

Über fünfzig Prozent des Militärpotentials der Grauen Garden sind jetzt hier im Sonnensystem konzentriert.

Die Umrüstung der Atar-Geschwader auf die neuen Starcruiser läuft schleppend – teils wegen der noch andauernden Reparaturarbeiten auf der Ziolkowski-Werft und teils wegen der problematischen Rohstoffversorgung, unter der vor allem Kawasaki-Ringo zu leiden hat, unser Hauptlieferant.

Zudem haben wir finanzielle Probleme. Die Zahlungen aus dem Konzil-Fond erfolgen nur zögernd, und wie die politische Lage aussieht, dürfte sich auch dieses Problem verschärfen, wenn sich die Konzerne von den Garden enttäuscht fühlen.«

Ansyn Crow befeuchtete ihre Lippen.

Sie besaß lange schwarze Samtwimpern, und keine Falte trübte die

Makellosigkeit ihres Gesichtes.

Ansyn hat sich gut gehalten für eine Frau von sechzig Jahren, dachte Chan bewundernd. Vielleicht stimmen die Gerüchte, daß sie die Geria-retard-Lager der alten Jungbrunnen AG in ihre Hände gebracht hat …

»Aber das nur am Rande«, sagte Cosmoral Crow. »Bedrohlicher sind die letzten Aktionen der Terranauten gegen unsere Kaiserkraft-Containerschlepper. Stichwort Finstermann.

Herrin, wir dürfen dies auf keinen Fall dulden. Nicht, solange die Kapazität der Treiberfrachter nicht verdoppelt wird. Die Sabotageaktionen der Terranauten gegen die Containerschlepper der alten Baureihe gefährden nicht nur die militärische Handlungsfähigkeit der Grauen Garden, sondern auch die Zufuhr von Rohstoffen in den Innensektor.

Wenn die Überreste des Reiches innerhalb der 800-Lichtjahr-Kugel nicht auch noch zugrunde gehen sollen, dann müssen die Terranauten *unverzüglich* dazu gebracht werden, ihre Angriffe einzustellen.«

Gambelher sah sich triumphierend um. »Ich«, polterte er selbstzufrieden, »war schon immer gegen eine Kooperation mit diesen PSI-Rebellen. Machen wir kurzen Prozeß mit der Bande. Ich …«

Cosmoral Oolga blies ihm eine dunkle Rauchwolke ins Gesicht, und der Kriegsherr verstummte hustend.

»Das genügt, Gambelher«, sagte Chan de Nouille scharf.

Sie war müde, und sie dachte daran, daß sie seit dreißig Stunden nicht mehr geschlafen hatte. Und Gambelhers hirnloses Geschwätz bereitete ihr Kopfschmerzen.

Seltsam, durchfuhr es sie, dieser Gegensatz zwischen seinen brillanten militärischen Fähigkeiten und seiner politischen Borniertheit.

Die Große Graue seufzte.

»Cosmoral Crow hat recht«, erklärte sie. »Der Finstermann-Zwischenfall belastet unser Verhältnis zu den Terranauten. Ich habe dies terGorden gegenüber bereits zur Sprache gebracht, und er äußerte sein Bedauern. TerGorden wußte von dieser Aktion nichts und schreibt sie der radikalen Fraktion der Terranauten unter Führung des Riemenmannes Llewellyn 709 zu.«

Wieder warf sie einen Blick auf den Communer. *Wann wird sich die Gesandtin Anafee melden?*

»Der Lordoberst«, fuhr sie fort, »erwartet in nächster Zukunft eine Delegation von Sarym. Er wird dann das Thema zur Sprache bringen.«

»Hoffentlich reicht das«, knurrte Gambelher dumpf.

Chan achtete nicht auf seine Bemerkung.

»Was unsere logistischen Schwierigkeiten seit Shondykes Ausfall und unser Vorgehen auf der Erde betrifft, so habe ich folgenden Plan …«

*

Sol-System
im Raum zwischen Erde und Mond
September 2503

Gemächlich wie seit fünf Milliarden Jahren rollte die Erde durch das Schwarz des Alls, von den Lichtpunkten der Sterne wie von Mücken umtanzt, und man mochte kaum glauben, daß unter ihrer weißen Wolkendecke Blut vergossen wurde.

Aber es geschieht, dachte David terGorden, der Lordoberst des Konzils. Auf jedem Erdteil, in jeder Stadt. Die F.F.D.E. hat sich zum offenen Aufstand entschlossen, und die Killerschwadronen der Konzerne antworten mit Terror und Mord.

Und jetzt noch die Garden …

Er löste den Blick von der Erde, die sich durch die transparente Kanzel deutlich abzeichnete, und musterte die kleinen Ortungsmonitoren auf dem Steuerpult.

Echos.

Drei Dutzend Echos. Starcruiser der Systemverteidigung.

Plötzlich schob sich ein weiteres, viel größeres Echo aus dem Ortungsschatten des nahen Mondes.

Ein Trägerschiff.

Eine stählerne, gewaltige Scheibe von vierhundert Metern Durchmesser und achtzig Metern Dicke, angeflanscht an einen Triebwerksblock, der wie ein Stachel aus dem Diskus hervorstach.

Dreihundert planeten- und raumtaugliche Jäger fanden Platz auf den MHD-Katapulten in den Hangars des Trägerschiffes. Eine gewaltige Streitmacht, und David schauderte bei dem Gedanken, daß die Garden sie gegen die Aufständischen einsetzen würden.

Soweit er wußte, verfügten die Garden zumindest über vier dieser von Kaiserkraft angetriebenen Träger, und vielleicht warteten noch weitere von ihnen irgendwo im Leerraum jenseits der Plutobahn.

Eine Demonstration, erkannte der Treiber. Chan will mich mit ihrer militärischen Macht beeindrucken. Warum sonst verwehrt sie es mir, in Lunaport zu landen, sondern fängt mich hier im All ab, mit drei Geschwadern Starcruiser als Geleit?

Unwillkürlich preßte er die Lippen zusammen.

Die Korrekturbrenner des Trägerschiffes flammten auf, und für kurze Sekunden schien der Diskus zu glühen. Der Träger gewann an Fahrt.

Ein Funkimpuls.

Automatisch legte terGorden einen Schalter um, und der Bordcomputer klinkte sich in die Fernsteuerung des Trägers ein.

Der Starcruiser machte einen Satz nach vorn.

Bald war er dem Trägerschiff ganz nahe.

Während des routinemäßigen Einschleusmanövers dachte David wieder an die Erde.

Bisher waren all seine Versuche, mit Lucci oder Eloise von der F.F.D.E. zu einer Einigung zu gelangen, fehlgeschlagen. Und seit dem – zweifellos von einem der Konzerne eingefädelten – Attentat auf die Führungskader der Rebellen in Kilimandscharo-Stadt weigerte man sich sogar, auf seine Kontaktbemühungen einzugehen.

Glaubte man wirklich, daß er für den Anschlag verantwortlich war?

Vielleicht, dachte David. Vielleicht. Und meine Ernennung zum Lordoberst wird sie in ihrem Mißtrauen noch bestärken.

Fast war er versucht aufzulachen.

David terGorden – Lordoberst des Konzils der Konzerne!

Eines Konzils, das er bisher mit all seiner Kraft bekämpft hatte.

Zweifellos war er von Chan de Nouille überrumpelt worden, doch dies war nicht der Grund, warum er die Wahl angenommen hatte.

Er war davon überzeugt, daß nur ein Außenstehender noch zwischen den bis auf den Tod verfeindeten Interessengruppen der Erde vermitteln konnte. Ein Außenstehender, dem die unterdrückten Massen der Zentralwelt vertrauten …

Vertrauen, durchfuhr es terGorden. Der Anschlag hat viel zunichte gemacht. Es wird Zeit und Mühe erfordern, diesen Verlust wieder wettzumachen.

Sanft landete der Starcruiser auf der Plattform des MHD-Katapultes. Das äußere Schleusentor hatte sich geschlossen, und Luft und Licht erfüllten den riesigen Hangar, in dem sich Jäger an Jäger reihte.

David löste die Gurte, klappte die Kanzel hoch und sprang geschmeidig auf den Stahlboden.

Die Gardisten des Empfangskomitees nahmen zackig Haltung an.

TerGorden verbiß sich ein spöttisches Lächeln.

Wer, fragte er sich, hätte das damals gedacht, in den unruhigen Tagen des Jahres 2499 auf Syrta, wo alles begann? Wer hätte gedacht, daß jemals Graugardisten vor einem Terranauten salutieren würden?

Eine Queen stand reglos neben den Grauen, und David erkannte, daß es die Gesandtin Anafee war, die Botschafterin der Garden beim Konzil.

Offenbar hatte auch sie es vorgezogen, die von Streiks, Unruhen und Hungerrevolten erschütterte Erde zu verlassen.

Die zierliche, kalte Frau neigte andeutungsweise den Kopf und gab ihm mit einer Geste zu verstehen, ihr zu folgen.

Eine Brüskierung?

Um ihm zu zeigen, daß er Lordoberst von Chan de Nouilles Gnaden war?

Der Treiber schüttelte den Kopf.

Nein, so war Anafee eben; nüchtern, nur auf das Wesentliche konzentriert, weder freundlich, noch feindlich. Eine typische Queen, wie sie die perfekten Konditionierungsprogramme Shondykes hervorgebracht hatten.

Aber damit ist es vorbei. Shondyke ist blockiert. Möglicherweise halten sich darum die Grauen auf der Erde zurück. Möglicherweise sind sie schon so geschwächt …

Anafees Frage riß ihn aus seinen Gedanken.

»Was halten Sie von der SCT GLORIA MUNDI, Lordoberst?« Ihre Stimme klang betont gleichgültig.

Das, sagte sich David stirnrunzelnd, war nicht nur höfliche Konversation. Anafees Bemerkung gehörte genau wie dieses ganze seltsame Rendezvous zu Chans beliebten psychologischen Schachzügen.

Sie wollte ihn beeindrucken – und ihn gleichzeitig auf etwas vorbereiten. Doch auf was?

Fast meinte er, die Antwort zu kennen.

Der Treiber räusperte sich.

»Gewiß ein schlagkräftiges Schiff«, stellte er fest. »Und ein teures. Viele Kolonien könnten für den Preis eines Starcruiser-Trägers ihren gesamten Sozialhaushalt finanzieren.«

Anafee wirkte irritiert; merkwürdig für eine Queen.

»Ich verstehe zwar nicht, was Sie meinen«, erwiderte die Gesandtin, »aber die SCT GLORIA MUNDI ist das erste Trägerschiff, das von den Garden-Werften im Asteroidenring zusammengebaut wurde.

Wie Sie vielleicht wissen, entstanden die übrigen elf Einheiten dieser Serie noch auf der Erde; in der Ziolkowski-Werft.«

Davids Schritte stockten für einen Moment.

Zwölf! echote es in ihm. Zwölf Starcruiser-Träger mit je dreihundert Jägern standen den Garden also zur Verfügung. Von den zahllosen

veralteten Jägern der Atar-Klasse ganz abgesehen.

Nein, entschied der Treiber, die Garden sind geschwächt, aber sie sind nicht schwach. Und Chan wollte, daß ich das erkenne.

Eine Flüssigkristallstraße trug sie dann durch einen gewundenen Korridor und endete vor einem Schott, das sich bei ihrem Nahen automatisch öffnete.

Ein Konferenzraum.

Atmosphärelos und steril wie alle Räume dieser Art.

Dann erblickte er Chan de Nouille, und sofort schien die Kälte zu verschwinden, die in dem dämmrigen, nüchtern eingerichteten Zimmer herrschte.

Bei Yggdrasil! durchfuhr es David terGorden. Ich liebe sie noch immer! Ich kann nicht vergessen, was in Edinburgh und auf der semi-realen Erde geschehen ist.

Chan ist berechnend, skrupellos, machthungrig … Sie ist eine Graue, abgetrennt von dem Großteil ihrer Gefühle, erzogen im Sinn einer bizarren militärischen Ideologie, nur dem Prinzip der Prinzipienlosigkeit huldigend … Und dennoch: Es überläuft mich heiß und kalt, wenn ich sie sehe.

Narda, Mandorla und Nayala kamen ihm in den Sinn; seit der Sitzung des Konzils hatte er nicht mehr mit ihnen gesprochen. Von allem anderen ganz zu schweigen.

Ein Vierecksverhältnis ist kompliziert genug, riet ihm eine innere Stimme. Laß die Finger von dieser Frau, in deren Herz nur Eis ist.

»Ich habe Ihnen etwas mitzuteilen, Lordoberst«, begann Chan grußlos.

Sie betonte seinen Titel auf eine merkwürdige Weise, so daß David unbewußt die Muskeln spannte. Sein Puls rauschte in den Ohren. Er war hungrig und übermüdet, aber, stellte er mit einem prüfenden Blick fest, der Großen Grauen erging es nicht anders.

»Ich höre«, nickte er.

Chan starrte ihn an. »Ich habe«, erklärte sie schneidend, »im Sonnensystem fünfzig Legionen Graugardisten, mehrere tausend Jäger und vierzig Schlachtschiffe zusammengezogen. Ihr Befehl lautet: Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung auf der Erde und Zerschlagung aller Bestrebungen, die sich gegen die Reichssicherheit richten. Die Aktion beginnt in zwei Stunden Erdzeit.«

Benommen erwiderte terGorden ihren Blick.

Entsetzen lähmte seine Glieder.

Sie ist verrückt! dachte er. Weiß sie denn nicht, auf was sie sich da einläßt? Weiß sie denn nicht, daß es zu einem regelrechten *Krieg*

zwischen den Garden und der F.F.D.E. kommen wird?

Er sah sie an, und er wußte, daß sie sich über die Konsequenzen völlig im klaren war.

Dennoch sagte er: »Sie dürfen das nicht. Und Sie können über meinen Kopf hinweg keine derart weitreichende Entscheidung treffen.«

Müde zuckte Chan die Achseln und ließ sich in einem Servosessel nieder.

»Sie irren sich. Werfen Sie einen Blick in das Notstandsgesetz von 2436 in der Neufassung von 2502.« Die Große Graue holte eine Mikrofilmspule aus der Seitentasche ihrer Uniform hervor und warf sie ihm zu. Mechanisch fing er die Cassette auf. »Unter bestimmten Voraussetzungen kann sich die Herrin der Garden über eine Weigerung des amtierenden Lordoberst hinwegsetzen. Überzeugen Sie sich selbst.«

TerGorden schüttelte den Kopf.

»Sie müssen doch einsehen«, sagte er verzweifelt, »daß …«

»Wir haben keine andere Wahl. Die Situation entgleitet unserer Kontrolle. Zu einem späteren Zeitpunkt werden wir nicht mehr in der Lage sein, korrigierend in das Geschehen auf der Erde einzugreifen.«

Chan gab sich resigniert. »Es tut mir leid. Die desolate Lage der Garden zwingt mich zu diesem Schritt.«

Bitterkeit wallte in terGorden auf.

»Sie werden alles zerstören«, prophezeite er. »Alles. Die Erde. Das Arrangement mit den Terranauten.«

»Seit Finstermann«, murmelte die Graue, »sind mir die Terranauten als Feinde lieber denn als Freunde.«

»Ich werde dafür sorgen, daß etwas Derartiges nicht noch einmal vorkommt«, versicherte David. »Aber Sie müssen doch einsehen, daß kein Treiberfrachter mehr die Erde anfliegen wird, wenn Sie die demokratische Entwicklung mit Gewalt zerschlagen.«

»Es tut mir leid.« Chan verschränkte die Arme. »Obwohl es Ihr Versagen ist, das mich zu dieser Handlung treibt.«

David terGorden fuhr zusammen.

»Lächerlich!« stieß er hervor.

»Sie haben nicht den geringsten Einfluß auf die F.F.D.E.«, klagte die Graue. »Wo bleiben Ihre mäßigenden Appelle? Wo der Erfolg? Überall Unruhen, Anarchie und Chaos. Und Sie, Lordoberst? Nichts.«

»Die geringe Zeit …«

Chan de Nouille ließ ihn nicht ausreden.

»Und der Nachschub an Misteln … Überall gibt es Mängel.

Lebenswichtige Containertransporte lagern im Orbit um Erde und Mars. Und während wir versuchen, die bedrohlichsten Lücken zu stopfen, sprengen Ihre Freunde von den Terranauten die Superfrachter …«

David hob den Kopf.

Plötzlich meinte er zu verstehen.

»Angst«, analysierte er. »Sie haben Angst. Nicht um sich selbst, um Ihre Sicherheit, sondern um die Garden. Ihre militärische Demonstration der Stärke ist in Wirklichkeit ein Zeichen für Schwäche.

Trotz des Rückzugs der in den äußeren Provinzen stationierten Garden-Einheiten bluten die Grauen aus. Shondyke … Dieser Verlust läßt sich nicht wettmachen. Das ganze feingesponnene Netz der Nachschubeinrichtungen – es ist zerrissen.

Sie stehen vor den Trümmern Ihres Imperiums, Chan, und da es kein Zurück mehr gibt, schlagen sie zu. Blindlings.

Ist es nicht so?«

Die Graue erwiderte seinen Blick. »Und wenn es so wäre? Würde dies etwas ändern?«

»Ich weiß nicht«, gestand terGorden. »Ich weiß es wirklich nicht.«

Die rothaarige Frau seufzte. Sie stand auf und trat an ihn heran. Ganz dicht war sie vor ihm, so dicht, daß ihn die Spitzen ihrer Brüste berührten.

Zufall? Oder gehörte auch diese milde Intimität zu ihrer psychologischen Strategie?

»Sie haben recht«, flüsterte Chan. »Shondyke war der Wendepunkt. Mit der Blockade des Zentralplaneten haben wir einen Weg beschreiten müssen, auf dem es keine Umkehr gibt.«

Ihr Atem war warm, feucht und leicht süßlich riechend.

»Es tut mir leid«, sagte sie wieder. »Allein – wenn es eine Möglichkeit gäbe, Shondyke zu erreichen, unsere Welt zurückzugewinnen …«

Der Treiber befeuchtete nervös seine Lippen.

»Würden Sie dann den Angriff absagen?« fragte er hart. »Auch wenn sich herausstellen sollte, daß die Clon-Queens eine Zusammenarbeit mit Ihnen ablehnen?«

Sie schien nicht zugehört zu haben.

»Es ist sinnlos. Es gibt keinen Weg mehr nach Shondyke in der Feuerschale.«

David ergriff ihre Schultern. Ihre Uniform war glatt und warm von ihrer Haut. Sie fühlte sich gut an. Es löste Erinnerungen an Edinburgh

in ihm aus.

»Es *gibt* einen Weg«, stieß er hervor. »Ich habe ihn schon einmal beschritten. Die Urbäume … Yggdrasil.«

»Yggdrasil ist halb abgestorben … Der Versuch vor wenigen Tagen schlug fehl.« Sie machte Anstalten, sich von ihm zu lösen. Dann leuchteten ihre Augen auf. »Heißt das …?«

David nickte grimmig.

»Unter einer Voraussetzung. Unter der Voraussetzung, daß Sie diesen Angriff absagen und jede weitere Handlung mit mir besprechen. Wenn Sie einverstanden sind, werde ich versuchen, über Yggdrasil das Netz der Weltraumstraßen anzuzapfen und mich nach Shondyke abstrahlen zu lassen.

Ich werde mit den Clons sprechen. Ich werde ihnen Ihr Angebot nennen und ihre Entscheidung übermitteln. Mehr kann ich nicht tun. Sie müssen das verstehen.«

Chan zögerte.

»Sie würden das wirklich tun?«

»Ja.«

»Shondyke«, flüsterte sie. »Shondyke ist jeden Versuch wert. Ich bin einverstanden. Ich verschiebe die Aktion. Und Sie versuchen den Durchbruch nach Shondyke.«

Noch immer hielt David ihre Schultern umklammert, und er spürte grenzenlose Erleichterung.

Geschafft! dachte er. Noch einmal das Unheil abgewendet!

Er sah nicht ihr schmales, trockenes Lächeln, als sie sich abwandte und mit kleinen, gelassenen Schritten auf das Schott zusteuerte.

Eine kaum merkliche Erschütterung durchlief den teppichbelegten Boden.

Irgendwo in dem Rundumhangar des Diskus' war ein Starcruiser von dem MHD-Katapult hinausgeschleudert worden in den Raum zwischen Erde und Mond.

*

Shondyke/Neunfarben
September 2503

Im Bereich des Sterngebäudes, unter dem sich die riesige Anlage der Garden-Basis ausbreitete, war der Sauerstoffanteil der Atmosphäre noch zu gering, um eine Verdichtermaske zu benutzen.

So legte Morgenstern mißmutig wie gewöhnlich den leichten Schutzanzug an, checkte die Überlebenseinrichtung und die

Atempatronen und drückte dann auf den Wandkontakt.

Gemächlich wurde die Stahlwand von den verborgenen Elektromotoren zur Seite bewegt.

Licht drang in die Schleuse im 30. Stockwerk des Sternzackens. Rotes, tanzendes, flackerndes Licht. Das blutige Brodeln der Feuerschale, die Shondyke von Weltraum II trennte.

Nichts mehr an dem turmhohen Gebäude wies noch auf die Zerstörungen hin, die vor Jahresfrist von den Supertreibern Valdecs angerichtet worden waren.

»Auf denn«, brummte Morgenstern und hantierte mit seiner grünbeflaumten Hand an den Schaltungen der Schwebplatte.

Summend hob sich die Platte vom Boden und steuerte hinaus ins Freie.

Auf den ersten Blick schon waren die Veränderungen zu erkennen, die Shondykes Planetengesicht völlig neu prägten.

Nachdenklich verringerte Morgenstern die Geschwindigkeit der Schwebplatte und sah sich um.

Im Westen, fünf oder sechs Kilometer nur entfernt, glomm das kreisrunde Regenbogenfeld eines Raum-Zeit-Stroboskops. Es war groß, weit genug, um einen Kreuzer der Garden durchzulassen, und die bunten, hypnotischen Schlieren flackerten, daß selbst der Glanz der Feuerschale von ihnen überlagert wurde.

Bei jedem Flackern materialisierten sonderbare Gebilde und trieben schwankend aus dem Regenbogenfeld.

Sporen.

Kosmische Sporen.

Kleine, spezialisierte Exemplare, von Baby herbeidirigiert, dem Ableger Yggdrasils, der im Westen unter der Plastikkuppel wuchs und mit jedem Tag an Größe gewann.

Gegen die Sporen wirkten die Gestalten der Clon-Queens winzig, insektenhaft.

Sie übernahmen die fantastischen pflanzlichen Gebilde, sobald sie materialisiert waren, entfernten die zerbröckelten Überreste der Sonnensegel und verluden die Schoten in die MHD-Transporter.

Minütlich hoben die schweren Flugtransporter ab und verteilten sich in alle Richtungen, nach Süden, Norden, Osten, Westen, verstreuten die Saat über den ganzen Planeten.

Und die rissige, narbige Geröllebene, die große, endlose Ödnis, über die die Kristallteppiche gedriftet waren und dem Boden die Wärme entzogen hatten, so daß er zersprang … Die Ebene war jetzt grün.

Grün und blau und rot und gelb.

Gras, dick und hoch wie ein Finger. Bäume, die an TV-Antennen erinnerten und kopfgroße orange Blüten trugen. Sträucher wie haarige Büschel. Blumen, vier, fünf oder mehr Meter hoch, mit leicht im sachten Wind nickenden Kelchen.

Shondyke, der graue Planet, wurde langsam eine grüne Welt.

Die Pflanzen, die hier angesiedelt wurden, waren genetisch programmiert.

Sie würden den Stickstoffgehalt der Atmosphäre verringern und ihn durch Sauerstoff ersetzen.

Ihre Wurzeln pflügten und lockerten den Boden und zapften die Grundwasservorkommen an.

Der Strom der Sporen nahm nicht ab.

Diese Welt war groß, und das Terraformungsprogramm mußte selbst mit Hilfe Babys lange Jahre in Anspruch nehmen. Doch der erste Schritt war getan.

Shondyke begann zu leben.

Morgenstern verengte die Augen und musterte die in der Luft schwebenden, quallenähnlichen Organismen. Auch sie waren Pflanzen. Stickstofffresser. Sauerstoffproduzenten. Myriaden von ihnen trieben über die begrünte Oberfläche des Planeten.

Spürst du die Vibrationen? fragte sein Partner.

Morgenstern setzte die Schwebscheibe in Bewegung und näherte sich einer etwas abseits stehenden Gruppe Clon-Queens. Sie hatten sich um ein Gewächs gruppiert, dessen purpurne Blätter wie Sonnenschirme wirkten.

»Vibrationen?« wiederholte Morgenstern laut. »Was gehen mich deine Radieschen-Kumpel an, wenn ich mich mit existenziellen privaten Problemen herumschlagen muß?«

Der Grüne Partner war nicht im geringsten wegen dieser barschen Antwort verärgert.

Manchmal erschien er Morgenstern mehr denn je wie, eine irdische Frau. Er hatte etwas unverkennbar *Weibliches* an sich.

Aber, dachte Morgenstern griesgrämig, da kann auch der Vater der Wunsch der Gedanken sein.

Deine zwischenmenschlichen Bedürfnisse in allen Ehren, sagte der Grüne Partner, *trotzdem solltest du dich auch einmal um die kosmischen Geschehnisse kümmern, die sich direkt vor deinen Augen abspielen.*

In den Sporen klingt das Rauschen des Alten Waldes nach.

Ich habe nie etwas Herrlicheres gehört.

Morgenstern hatte Kopfschmerzen, und er drehte die Sauerstoffzufuhr höher.

»Ich schon«, erwiderte er. »Auf einer von terGordens Memokristallen, die er bis zum letzten Bit mit historischen Musikstücken vollgespeichert hat … Ein wahrhaft umwerfendes Lied. Echt antik. Fast prähistorisch. Aus dem zwanzigsten Jahrhundert.«

Du machst mich neugierig, bemerkte der Grüne Partner. *Wie heißt dieses Lied?*

Der dünne Mann lächelte zähnebleckend.

»Jumping Jack Flash«, erwiderte er. »Das zieht dir glatt den Raumanzug aus. Dagegen wirken diese Vibrationen wie das Katzengejammer eines kurzgeschlossenen Musikautomaten.«

Der Grüne Partner schwieg eine Weile.

Ich habe deine Erinnerungen abgehört, meldete er sich dann schließlich zu Wort, *und ich verstehe nicht, wie ein derart irrwitziger Lärm dich so in Verzückung versetzen kann.*

Morgenstern kniff die Augen zusammen.

»Was versteht eine wurmstichige Sumpfdotterblume auch schon von Musik?« höhnte er. »Vielleicht solltest du mit David darüber sprechen. Seine Antik-Musik-Sammlung ist unter den Terranauten schon fast legendär. *Rock,* mein einfältiger Löwenzahn.«

Sein Blick glitt visionär in die Ferne.

»Myriam, was für eine Idee! Stell dir vor, wir würden Propagandasendungen auf der Erde ausstrahlen und sie mit Davids Musiksammlung versüßen. Rock gegen Kaiserkraft. Die Erde würde uns wie ein reifer Apfel in den Schoß fallen.«

Deine ewigen Vergleiche aus dem Pflanzenreich gefallen mir ganz und gar nicht, beschwerte sich der Grüne Partner.

Aber Morgenstern hörte schon nicht mehr zu.

Sachte sank die Schwebplatte zu Boden, und mit einem Satz hatte Morgenstern sie verlassen und spazierte gemächlich auf den Sonnenschirmbaum zu.

Trotz des Schutzanzugs hatte er Mi Lai sofort erkannt.

Die Clon war mit einer anderen Frau damit beschäftigt, die Rinde des grün-orangen Baumes mit einer farblosen Paste einzureiben, die von pilzähnlichen Gewächsen abgesondert wurde.

Die Pilze, erinnerte er sich, waren die Aktivatoren des neuen Öko-Systems; sie bildeten nach Bedarf tausend verschiedene genetische Kodes, prägten sie halbkristallenen Viren ein, die über die Paste mühelos in den Bauplan anderer Gewächse eingeschleust werden konnten.

Die Pilze waren zuerst auf Shondyke erschienen, und sie wuchsen überall.

Ihre Kappen liefen spitz zu und waren grellfarben gemustert. Zahllose bunte Tupfer im Grün des Grases und der jungen, niedrigen Wälder.

Mi Lai hielt in ihrer Arbeit inne und sah Morgenstern an.

»Der Baum wird bald Früchte tragen«, sagte sie leise, und mit nicht geringem Erstaunen nahm Morgenstern wahr, daß sie ihren Helm geöffnet hatte und die Planetenluft atmete. »Die Früchte werden dann platzen und neue Sporen verschießen. Shondyke wird blühen.«

Der dünne Mann warf irritiert einen Blick auf die Anzeigen an seinem Ärmel.

Er unterdrückte einen überraschten Ruf.

In der Nähe des Sonnenschirmbaumes betrug der Sauerstoffanteil der Atmosphäre fast achtzehn Prozent und lag damit nur wenig unter dem irdischen Wert.

»Er atmet Sauerstoff aus«, beantwortete Mi Lai seine unausgesprochene Frage.

Hektisches Treiben herrschte überall.

Niemals ruhte die Arbeit für die Clon-Queens, niemals versiegte der Sporenstrom aus dem Regenbogenfeld.

Und wie an dieser Stelle, so flackerten auch an anderen Orten des Planeten die RZS.

Weit im Osten entströmte Wasser in einem gewaltigen Fall dem Farbkreis und stürzte in den Schlund eines uralten Meteorkraters. Vielleicht stammte es aus dem Süßwassersee einer Welt, die tausend oder tausend Millionen Lichtjahre entfernt war.

Die Weltraumstraßen, so wußte Morgenstern, seit er sich in einen Lenker verwandelte, umspannten das gesamte Universum. Auch jetzt noch, obwohl es Risse und Brüche gab, Zonen, die nicht erreicht werden konnten.

Wir werden das ändern, dachte Morgenstern. Cloud, Zalia, Hege Krotzer und ich. Und die Clon-Queens, die neuen Hüter, der Ersatz für jenes ausgestorbene Volk, dessen letzter Vertreterin David terGorden auf Rorqual begegnet war.

Mi Lai wartete gelassen.

Morgenstern bewegte sich unbehaglich.

Eine Frau mit goldenen Augen und ein Mann mit grüner Haut, durchfuhr ihn der sarkastische Gedanke. Wir sehen aus wie diese durchgedrehten Relax, die sich die Nase pudern, Knochen durch die Wangen schieben und sich sogar einer Geschlechtsumwandlung unterziehen, wenn dies die neueste Mode verlangt.

»Baby hat mich geschickt«, erklärte Morgenstern, um die peinliche

Stille zu beenden.

Nervös stellte er fest, daß die anderen Queens inzwischen zu einem zweihundert Meter entfernt stehenden Sonnenschirmbaum weitergewandert waren.

Er war allein mit Mi Lai.

Ist das nicht prächtig? fragte der Grüne Partner anzüglich.

Früher, entgegnete Morgenstern lautlos, hat man Dinge wie dich als Unkraut ausgerupft und auf den Komposthaufen geworfen.

Kein Wunder, daß ihr Menschen es nicht weit gebracht habt.

»Warum?« Mi Lais Gesicht war ausdruckslos. Nur ihre Augen funkelten. Etwas wie Spott drückte ihr Blick aus.

»Warum?« wiederholte Morgenstern.

Innerlich verwünschte er sich für seine Schwerfälligkeit Myriam, sonst waren ihm die Worte wie Honig von den Lippen geflossen, doch Mi Lais Gegenwart bremste seine Schlagfertigkeit und dörrte ihm den Gaumen aus.

Ich benehme mich wie ein Idiot! sagte er sich.

Laut fuhr er fort: »Baby hat bei diesem RZS einige Verzerrungen festgestellt.« Er deutete mit einer knappen Handbewegung auf den Farbenkreis, der tausend Meter westlich leuchtete. »Gewisse Unregelmäßigkeiten. Nicht bedrohlich, aber der Lenker hat zur Vorsicht geraten. Ist Ihnen etwas aufgefallen, Matriarchin?«

»Nein«, schüttelte Mi Lai den Kopf. »Wir hatten keine Probleme. Alles funktioniert einwandfrei.«

»Tja«, machte Morgenstern. »Das freut mich zu hören.«

Sein Grüner Partner kicherte ironisch im Hintergrund seines Bewußtseins. *Bezaubernd, was du da so von dir gibst.*

Der dünne Mann ignorierte ihn.

»Noch etwas?« fragte Mi Lai.

Ein knapper Meter trennte ihn von ihr, und er hatte das Gefühl, im nächsten Augenblick von ihren Goldaugen verschlungen zu werden.

Jetzt! dachte Morgenstern. Jetzt oder nie. Ich *muß es* einfach versuchen! Der Sprung nach Urdbrunnen steht kurz bevor. Ich habe keine Zeit mehr zu verlieren.

Er trat näher.

Er *spürte* die Wärme ihres Körpers. Er wollte sie in den Arm nehmen, sie forttragen, irgendwohin, wo sie allein waren, um mit ihr zu reden und zu scherzen und zu lachen und zu lieben.

»Liebe Mi«, sagte er heiser, »ich …«

Schritte.

Sie ließen ihn verstummen.

Wutentbrannt fuhr er herum, und erst als er die junge, schlanke Frau mit den kurzgeschnittenen mattschwarzen Haaren sah, da sackten seine Schultern herunter, und ein resignierter Ausdruck glitt über sein Gesicht.

»Hallo, Abashe«, grüßte er Abashe doNhor, die ehemalige Adeptin der Grauen Garden und Scanner Clouds Tochter von Sigma Chorn.

Er hatte den Helm inzwischen ebenfalls zurückgeklappt, und Abashe hauchte ihm einen flüchtigen Kuß auf die Wange. »Hallo, Morgenstern.«

Mi Lai lächelte. »Gut, daß du kommst«, sagte sie. »Ci Anur erwartet uns bereits zur Terraform-Konferenz in *Neunfarben.«* Sie winkte Morgenstern zu. »Bis später.«

»Ja, bis später«, brummte der dünne Mann.

Schweigend sah er den beiden Frauen nach. Abashe hatte Mi Lai ihren Arm um die Schulter gelegt, und ihre entspannten Stimmen hallten durch die Luft, bis sie die sauerstoffreiche Zone in der Nähe des Sonnenschirmbaumes verlassen hatten und die Helme zuklappen mußten.

Morgenstern folgte ihrem Beispiel.

Bei allen Raumgeistern und Schwarzen Löchern, dachte er voll Grimm, kein Wunder, daß mein Liebeswerben schon von Anfang an zum Scheitern verurteilt war. Welcher halbwegs normale Mann kann schon mit einer *Halbpsyterin* konkurrieren?

Unvermittelt fuhr er zusammen.

Der Gedankenstrom des Partners war ganz anders als sonst, laut und scharf und drängend. Verwirrung und Furcht sprachen aus ihm.

Kannst du vielleicht für einen Moment deine amourösen Abenteuer vergessen und dich auf deine Aufgabe konzentrieren? gellte es im Bewußtsein Morgensterns. *Das Raum-Zeit-Stroboskop! Sieh es dir an! Etwas ist passiert!*

Der kleine Mann legte den Kopf in den Nacken.

Er wurde bleich.

Das kreisrunde Regenbogenfeld … Es hatte sich verformt, war oval geworden, und es flackerte und loderte heller, viel heller, bis Morgensterns Augen zu tränen begannen.

Und als er automatisch die letzte Harmonie mit dem Grünen Partner vollzog und das menschliche und das rätselhafte pflanzliche Bewußtsein tatsächlich eins wurden, da bemerkte er noch mehr.

Das feine Wispern der Weltraumstraßen, das übergeordnete, melodiöse Vibrieren des kosmischen Netzes … Es war verdrängt worden durch ein bösartiges, quälendes Brummen.

Durch einen mächtigen, dröhnenden Laut, der eine undefinierbare Drohung ausstrahlte.

Blitzartig erinnerte sich Morgenstern an Luther Straightwires Andeutungen. An seine Vermutung, daß irgendeine äußere Macht die Reparatur des RZS verhindern wollte.

Zeigte sich der Gegner jetzt?

Ließ er die Maske fallen?

Morgenstern beendete die enge Verbindung mit dem Grünen Partner.

Bist du bereit? fragte er lautlos.

Mehr, als du dir vorstellen kannst!

Dann los! dachte Morgenstern.

Er spürte, wie das psionische Potential des Grünen Partners in sein Bewußtsein sickerte. Und mit diesen geliehenen PSI-Kräften riß Morgenstern seine Schwebscheibe heran, schwang sich hinauf und hämmerte auf die Kontrollen.

Mit einem ruckartigen Satz schoß die Scheibe davon, dem verzerrten Feld des Raum-Zeit-Stroboskops entgegen, aus dem schon längst keine Kosmischen Sporen mehr drangen.

Telepathisch rief er nach Cloud und Straightwire, die sich bereits ebenfalls auf den Weg gemacht hatten.

Vom nahen Sternzacken, dem Turm über dem unterirdischen Labyrinth von *Neunfarben,* huschten Gleiter heran, Atmosphärenjäger und mobile Raketenrampen. Die Clon-Queens bereiteten sich darauf vor, ihre Welt gegen jeden Gegner zu verteidigen.

Trotz allem, durchfuhr es Morgenstern, während das Farbenfeld vor ihm immer größer und bedrohlicher wurde, trotz allem waren sie einst Graue, die Elite der Garden, und nichts haben sie vergessen.

Kein Feind wird es leicht mit ihnen haben.

Dennoch erfüllte ihn tiefe Sorge.

Die Farben des Regenbogenfeldes wurden nun dunkler. Violette und bräunliche Töne herrschten vor.

Und die Finsternis nahm zu.

*

Erde/Ultima Thule
September 2503

Der schwere Gleiter schwebte über dem Heiligen Tal.

Unter dem blitzenden Flugkörper erhob sich Yggdrasil knorrig und kränklich, noch gezeichnet von dem biologischen Angriff Valdecs

während der Treiberkrise um die Jahrhundertwende, und selbst ein ahnungsloser Beobachter konnte erkennen, daß der Urbaum im Sterben lag.

Und die Gesandtin Margit Aacht war nicht ahnungslos.

Sie kannte die Experimente der letzten Wochen, mit denen die Experten der Garden vergeblich versucht hatten, Yggdrasil zu einer Öffnung der Weltraumstraßen zu zwingen.

»Ich … schaffe es nicht«, stöhnte der blondhaarige Mann neben ihr.

Sein Gesicht war bleich, schweißüberströmt und verzerrt, und die Pein, die in seinen Augen glomm, ließ die Gesandtin trotz ihrer Konditionierung erschauern.

Aacht biß die Zähne aufeinander.

Sie betrachtete die Monitoren. Bis auf ihren Gleiter war das Heilige Tal leer. Die Einheiten der Grauen Garden hatten sich hinter den Gebirgswall zurückgezogen, und niemand würde David terGorden bei seinen verzweifelten Bemühungen stören.

»Sie *müssen es* schaffen«, sagte die Gesandtin hart. »Sie wissen, wieviel davon abhängt.«

»Ins Schwarze Loch mit Ihnen«, murmelte der neue Lordoberst undeutlich. »Sie irritieren mich. Das ist es. Ich hätte Chans Bitte ablehnen sollen, Sie mitzunehmen.«

Die Gesandtin zuckte die Achseln.

»Dann würden die Garden jetzt in den Metropolen der Erde landen, und ein langer, schrecklicher Krieg würde beginnen«, gab sie zurück. »Aber ich werde jetzt schweigen. Konzentrieren Sie sich.«

David terGorden sagte nichts.

Er hatte die Augen wieder geschlossen. Sein Körper bebte. Keuchen drang über seine aufgesprungenen Lippen.

Nein, er schafft es nicht, dachte die Gesandtin düster. Chans Plan ist zum Scheitern verurteilt.

Mit einem Mal kehrte der Kopfschmerz wieder zurück. Seit die Große Graue ihr den Auftrag gegeben hatte, David terGorden nach Shondyke zu begleiten und die Verhandlungen mit den abtrünnigen Clon-Queens zu führen, peinigte sie in unregelmäßigen Abständen dieser bohrende Schmerz.

Und noch etwas anderes irritierte sie.

Diese Bilder. Diese Traumbilder. Blaß und vage. Eine Gestalt mit einem Purpurband vor dem Gesicht. Eine Silhouette, von der Rauchwolken ausgingen. Eine dumpfe, bärbeißige Stimme, nur undeutlich zu verstehen.

Die Bilder verschwanden.

Wie der Schmerz.

Es ist nichts, versuchte sich Margit Aacht zu beruhigen. Es ist nur die Atmosphäre, die in diesem Tal herrscht. Der sterbende Baum, das schroffe Schwarz der Berge. Dieser Mann neben mir, der seit einer Stunde schon leidet und ringt …

Sie empfand Mitleid.

Graugardisten-Mitleid. Diffuse Anteilnahme, vermischt mit nüchternem Interesse und Spuren von Zärtlichkeit.

Mehr Gefühle ließen die Schnitte im Gehirn nicht durch.

David wimmerte.

»Sperre«, wisperte er. »Diese Trauer … Und so fremd. Ich bekomme keinen Kontakt.«

»Versuchen Sie es«, forderte Margit Aacht monoton.

Sie war mittelgroß und dicklich, besaß breite Hüften und volle Brüste, in deren Tal man sein Haupt zum Schlafe betten konnte, und ihr Gesicht war pausbäckig, rosig und vertrauensvoll.

Nichts hätte mehr täuschen können.

Nicht jede tüchtige Queen konnte zur Gesandtin aufsteigen. Nur die fähigsten schafften es.

Margit Aacht schob ihre kastanienbraunen Haare zurück und beugte sich zu terGorden hinüber.

Er ist zu verkrampft, erkannte sie. *Er braucht Entspannung. Nur gelöst vermag er es, so tief in die PSI-Trance zu sinken, daß der Kontakt gelingt.*

Sie streckte den Arm aus, nestelte an Davids Gürtel und gab ihm die Entspannung, die er benötigte.

Danach ging sein Atem ruhiger, und die Blässe seines Gesichtes war ein wenig gewichen.

Mit einem Mal dann bäumte er sich auf.

Er öffnete den Mund.

Und schrie: »Yggdrasil!«

Schwindel griff nach der Gesandtin Aacht. Sie sah auf die Bildschirme, und die Bildschirme zeigten nur ein einziges, brodelndes Farbenmeer.

Die Farben wurden intensiver.

Der Schwindel wuchs.

Und die Welt zerbarst.

Als sie sich wieder zusammenfügte, flackerte der Himmel in einem lavaartigen Rot, das von Horizont zu Horizont reichte, und die Gesandtin Aacht dachte: die Feuerschale. Shondyke. TerGorden hat es tatsächlich geschafft!

In diesem Moment traf ein Laserstrahl das Heck und löste im

Triebwerkssektor eine Explosion aus. Der Gleiter schaukelte heftig, bockte in die Höhe, daß die Gesandtin in ihren Sicherheitsgurten hin und her geschüttelt wurde, und dann trudelte der Gleiter stetig schneller werdend dem Boden entgegen.

Und der Boden, erkannte Margit Aacht verblüfft, war grün wie die Wiesen der Erde.

*

Luna/Lunaport
September 2503

»Vor zehn Minuten«, erklärte Chan de Nouille selbstzufrieden, »wurde von Yggdrasil das Weltraumstraßensystem angezapft. Im Heiligen Tal entstand ein RZS und entmaterialisierte David terGorden und unsere … Gesandtin.«

Triumphierend sah sie sich um, sah Gambelher, Oolga, Calinnen und Crow nacheinander an.

»Unser Bluff mit dem vermeintlichen Angriff der Garden auf die Erde hat gewirkt. Ich gehe davon aus, daß David terGorden zusammen mit Aacht nach Shondyke gelangt ist.«

Natürlich war es Gambelher, der versuchte, ihre Zufriedenheit zu stören.

»Und wenn nicht?« unkte der bullige Cosmoral. »Sie können überall materialisiert sein. Arda, wir beschäftigen uns seit einhundertfünfzig Jahren mit den RZS, und jede neue Erkenntnis warf zehn weitere Fragen auf. Wir wissen nicht einmal, wie weit das Netz der Weltraumstraßen wirklich reicht.«

»Die Zeit wird es erweisen«, murmelte Cosmoral Calinnen fatalistisch. »Sie sind zu ungeduldig, Gambelher. Zu nervös. Warum sind Sie so nervös?«

Der Kriegsherr starrte die Schatten-Führerin düster an. »Weil sich die Situation von Tag zu Tag, pah, *stündlich,* verschlimmert.«

Er wedelte mit einigen Telefax-Ausdrucken.

»Hier! Ein Terrortrupp eines Konzerns hat das Arbiter-Viertel von Ruhrstadt in der Region GERM überfallen und zahlreiche Gewerkschaftsmitglieder umgebracht. Im Gegenzug sprengte die F.F.D.E. die Kosmograder Konzernzentrale vom Innensektor-Finanzkonsortium in die Luft.

Hungerrevolten der Relax in der gesamten Region NORDAM. Kein Manag kann sich mehr ohne militärischen Schutz auf die Straße wagen.

Oder die Sender von Reine Menschliche Nachrichten in der Region SÜDAF … Sämtlich wurden sie von den Rebellen besetzt und verbreiten nun umstürzlerische Hetze.

Ich könnte Ihnen noch tausend ähnliche Bei …«

Chan schnitt ihm unwirsch das Wort ab.

»Wir kennen die Berichte, Cosmoral«, wies sie ihn zurecht. »Es ist nicht nötig, sie hier in aller Breite zu wiederholen. Auch Ihre Einstellung ist uns bekannt.

Richten Sie sich nach meinen Anweisungen, oder ich werde Sie Ihres hohen Amtes entheben. Ist das deutlich genug, Kriegsherr?«

Gambelher verengte die Augen.

Er lehnte sich in seinem Servosessel zurück und faltete gedankenverloren die Telefax-Blätter zusammen.

»Ich verstehe«, sagte er. »Ich bin loyal. Und besorgt. Das ist alles.«

»Ich weiß«, nickte Chan. »Und nur deshalb sitzen Sie noch hier.«

Calinnen räusperte sich. Ihr Verzerrer machte daraus ein hohles, schepperndes Geräusch.

»Was Aacht betrifft«, sagte sie, »habe ich keine Bedenken. Ihre Mentalblockade ist stark genug. Weder sie selbst, noch David terGorden werden erfahren, daß es sich bei unserer Gesandtin um einen erfahrenen, tüchtigen *Schatten* handelt.«

»Und die Bombe?« fragte Gambelher leise.

Er kann es nicht lassen, dachte Chan belustigt. Er strotzt vor Energie. Er möchte in den Kampf ziehen, mit Lasern und Nuklearraketen, und in jedem Feind, den er trifft, wird er einen Humo von seiner Heimatwelt sehen.

Möglicherweise ist es das, was ihn so ungeduldig macht.

In seinem Kopf, seinen Erinnerungen kann er die Vergangenheit nicht ungeschehen machen. Er kann nicht auslöschen, daß er nur ein Humo, kein Erdgeborener ist wie die anderen Mitglieder der Cosmoralität.

Deshalb sehnt er sich nach Krieg und Mord. Er ist krank, verdreht und vielleicht darum ein so guter Kriegsherr.

»Die Antimaterie-Bombe«, beantwortete Chan die Frage des Cosmorals, »besteht aus antimagnetischen Kunststoffteilen und ähnlich schwer zu ortenden Materialien. Sie wurde dem Schatten Aacht – natürlich ohne ihr Wissen – eingepflanzt, und zwar in Form der Milz. Ihre richtige Milz wurde entfernt.«

Sie lächelte.

»Die AM-Bombe zündet, sobald Aacht erkennt, daß keine Einigung mit den Clons erzielt werden kann. Psychosomatische Rückkoppelung,

Sie verstehen?«

Ihr Lächeln wurde breiter.

»Die Sprengkraft der Antimaterie-Bombe ist groß genug, um den Planeten Shondyke zu zerstören beziehungsweise ihn für lange, lange Zeit unbewohnbar zu machen.

Wenn wir nicht mehr auf Shondyke zurückgreifen können, dann ist es zumindest unsere heilige Pflicht als Mitglieder der Grauen Garden, die Abtrünnigen zu bestrafen.

Das Gesetz Ardas befiehlt es.«

Ansyn Crow blickte auf. »Und Lordoberst terGorden? Wollen Sie ihn opfern?«

»Nur wenn es keine andere Möglichkeit gibt«, entgegnete die Große Graue. »TerGorden kann uns noch für eine Weile sehr nützlich sein.

Das Mentalprogramm hinter der Blockade in Aachts Bewußtsein ist so entwickelt, daß der Schatten terGorden Gelegenheit geben wird, Shondyke zu verlassen, bevor die AM-Bombe zündet.«

Für eine Weile herrschte Schweigen.

»Ein guter Plan«, lobte Cosmoral Oolga. Sie zog genüßlich an ihrer Zigarre. »Und diese Aacht hat einen positiven Eindruck auf mich gemacht. Ihre Mittel, Calinnen, werden immer subtiler.

Jetzt setzen Sie schon Schatten ein, die gar nicht wissen, daß sie Schatten sind.«

Das Purpurband der Multisensorischen Maske glühte gleichmäßig, und Chan konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Calinnen geschmeichelt lächelte.

»Soviel zu diesem Thema«, fuhr die Große Graue fort. »Das Heilige Tal wird von einer Spezialkolonne der Schatten ständig überwacht. Wir werden sofort informiert, sobald terGorden und Aacht zurückkehren.«

»Falls sie zurückkehren«, knurrte Gambelher zweifelnd.

Oolga seufzte und wedelte mit ihrer Zigarre. Ein aromatischer Geruch ging von der Röhre aus zusammengerollten Tabakblättern aus.

»Ein anderes Problem«, sagte Oolga. »Dieser Appell von ASK, IWF, Grüne Hügel und den anderen Konzernen … Rein rechtlich gesehen handelt es sich um ein formelles Beistandsersuchen an die Grauen Garden.«

Sie verzog ihre dünnen Lippen zu einem humorlosen Lächeln.

»Es wird schwer sein, plausible Gründe für die Ablehnung dieses Ersuchens zu nennen.«

»Keineswegs«, versicherte Chan.

»Nein?« Oolga starrte die Große Graue an. »Mir scheint, Sie sind uns

wieder einen Schritt voraus, Herrin.«

Keine Schmeichelei, erkannte Chan. Nur eine Feststellung.

»Das«, murmelte sie, »ist auch meine Aufgabe.« Sie runzelte die Stirn und warf Gambelher einen strafenden Blick zu. Der Kriegsherr hörte abrupt auf, mit den Telefax-Bögen zu rascheln.

»Ich werde«, fuhr Chan fort, »den Generalmanags mitteilen, daß ihr Gesuch aufgrund des Einspruchs von Lordoberst David terGorden abgelehnt wird und daß der Lordoberst sich bemüht, eine friedliche Lösung für den Konflikt zu finden.«

Oolga blies eine Rauchwolke zur Decke.

»Das«, bemerkte sie, »wird die Manags zum Schäumen bringen.«

»Ich weiß«, nickte Chan de Nouille. »Ich weiß.«

Zum ersten Mal seit langer Zeit fühlte sie sich wieder wohl im Kreise der Cosmoralität.

Und sie fragte sich, was nun auf Shondyke geschah.

*

Die Ankunft des alten Lenkers hatte die Vokus-Ry in höchste Alarmbereitschaft versetzt.

Sein Wissen und seine Fähigkeiten, die von den Varen Navtem mit Besorgnis betrachtet wurden, gefährdeten selbst ein Wandelwesen wie sie, dessen Leben Tarnung war, chamäleonartige Anpassung an die Umgebung. Und zwar von solcher Perfektion, daß sie oft tatsächlich *verschmolz* mit den Steinen oder der Humusschicht des Bodens.

Die Vokus-Ry schwebte jetzt und besaß die Gestalt eines quallenähnlichen, fast durchsichtigen Geschöpfes, von denen viele durch die Atmosphäre des Planeten trieben und den Stickstoff fraßen und durch Sauerstoff ersetzten.

Unter ihr Shondyke.

Das Grün von Vegetation.

Die wimmelnden Gestalten der Menschen, die die Lenker unterstützten.

Und die Vibrationen der n-dimensionalen Transporttunnel, die sich in den Händen der Lenker befanden.

Möglicherweise, dachte die Vokus-Ry scharfsinnig, während sie ihre filigranen Flughäute ausbreitete, den leichten Wind fing und schneller in Richtung Westen schoß, möglicherweise geht es den Varen Navtem auch um diese Transporttunnel.

Wenn man bedenkt, daß man mit ihnen auch die fernsten Galaxien erreichen kann …

Etwas, das auch einer Entität nicht leichtfällt.

Ihre sensiblen Sinne registrierten dann plötzliche Gefühlsaufwallungen. Die Pflanzen, die Menschen und Lenker, die sich um das Farbenfeld drängten, das plötzlich ganz schwarz geworden war und ein technisches Objekt ausspuckte wie einen Obstkern – sie waren nun aufgeregt, fast panikerfüllt, und irgendwo glühte dann auch ein Laserstrahl auf.

Die Vokus-Ry trieb näher.

Energiewaffen, dachte sie finster. Technische Einrichtungen. Und daneben die Gemeinschaft mit den Kosmischen Sporen. Wie konnte dies nur zusammenpassen?

Ihre Neugier war erweckt, und sie sank tiefer, um Informationen zu sammeln für die Entität Varen Navtem, die irgendwo jenseits des galaktischen Zentrums auf die Rückkehr der Vokus-Ry wartete.

*

»Feuer einstellen!« brüllte Scanner Cloud über Funk, und gleichzeitig schwappte eine beruhigende psionische Impulswelle über die bewaffneten Clon-Queens hinweg.

Aber es war schon zu spät.

Mit brennenden Augen sah Morgenstern, wie der schwere, massige Gleiter mit den Hoheitsabzeichen der Grauen Garden unter der Explosion im Triebwerkssektor nach vorne kippte und nach einem kurzen, schnellen Sturz auf dem Boden aufprallte.

Eine Flammensäule wölbte sich am Fuß des Regenbogenfeldes empor, als eine weitere Detonation das Heck des Gleiters zerriß. Dann aktivierten sich die Brandsicherungssysteme des Flugkörpers, und eine pudrige Chemikalienwolke erstickte die Flammen.

Morgenstern sprintete los.

Zwei Personen, meldete sein Grüner Partner ruhig. *Sie leben. Sie sind unversehrt.*

Graue? fragte Morgenstern lautlos und sprang über eine dicke, knorrige Wurzel, die sich bogenförmig aus dem Boden hervorwölbte.

Ein Treiber. Psionisch hochbegabt, und von ihm … Der Grüne Partner verstummte. *Beim Alten Wald, es ist David terGorden, der Erbe der Macht! Darum diese Sperre in seinem Unterbewußtsein.*

Morgensterns Herz hämmerte laut.

David terGorden! Zum zweiten Mal war dem Terranauten der Durchbruch nach Shondyke gelungen! Aber warum? War etwas geschehen?

Er erreichte die rauchgeschwärzten Überreste des Gleiters, im Hintergrund überragt von dem Massiv des Sternzackens, und stellte erleichtert fest, daß die Pilotenkanzel noch weitgehend unversehrt war.

Die Abschirmungen hatten sich bewährt.

Die zweite Person ist eine Frau, meldete sich der Grüne Partner wieder. *Margit Aacht, eine Gesandtin Chan de Nouilles … Seltsam, auch in ihrem Bewußtsein befindet sich eine Sperre. Ich … Vorsicht!*

»Sie ist ein Schatten«, sagte Scanner Cloud.

Unvermittelt war er neben Morgenstern aufgetaucht, und hinter ihm erschienen nun auch Luther Straightwire und die Matriarchinnen Mi Lai und Ci Anur.

»Eine Agentin der Garden, ohne es selbst zu wissen«, fuhr Cloud fort. »In ihrem Körper trägt sie eine Bombe. Eine Antimaterie-Bombe, um Shondyke zu vernichten.«

Morgenstern wurde bleich.

»Ist David darüber informiert?«

Der Psyter schüttelte den Kopf.

»Schicken wir sie zurück«, schlug Morgenstern vor. »Soll sie doch Luna in die Luft jagen.«

Der Erdmond besitzt keine Atmosphäre, erinnerte der Partner freundlich.

»Nein«, sagte Cloud bestimmt. »Wir werden Margit Aacht hierbehalten. Wir werden die Bombe entfernen und entschärfen und Margit zu ihrem Menschsein zurückverhelfen.«

Morgenstern schnitt eine Grimasse. »Ein wahrer Samariter«, brummte er.

Ein Knistern durchlief das Gleiterwrack, als Straightwire mit seinen psionischen Kräften die Trümmer entwirrte und die verklemmte Luke gewaltsam öffnete.

Das Innenschott war noch geschlossen.

Morgenstern registrierte einen weiteren, stärkeren PSI-Impuls, und mit den übergeordneten Sinnen seines Partners nahm er wahr, wie terGorden und Aacht aus ihrer Bewußtlosigkeit erwachten und mit trancegleichen Bewegungen ihre Raumanzüge anlegten.

Dann bröckelte auch das Innenschott auseinander, wie eine Holzwand, von Termiten zernagt.

Benommen blinzelnd trat David terGorden heraus.

Im gleichen Augenblick verschwand die rote Feuerschale über ihnen, und für Sekundenbruchteile umgab alles das regenbogenfarbige Wabern des RZS.

Kein Grund zur Aufregung, beruhigte der Grüne Partner. *Der Lenker hat alles in der Hand.*

Morgenstern fluchte. Wozu war gerade jetzt auch noch ein Ortswechsel nötig? Hatten sie mit David nicht schon genug am Hals?

Er sah sich um und stellte fest, daß gewaltige, grünbelaubte Äste über ihren Köpfen eine Art Spitzdach bildeten. Der Boden war bemoost und dämpfte die Schritte, und seine Ärmelkontrollen zeigten Morgenstern, daß die hiesige Atmosphäre atembar war.

Erleichtert klappte er den Helm zurück.

Die Luft roch würzig, nach Harz und Holz und Vegetation. Es war still und dämmrig, und selbst die Rinden der Bäume waren von einem dunklen, kräftigen Grün.

Morgenstern drehte den Kopf.

Der Baum, dessen Astwerk sie überragte, war dick wie ein Getreidesilo, und sein mächtiger Stamm teilte sich knapp zwanzig Meter über dem Boden in zahllose Äste auf.

In einem weiten Kreis umringten ihn andere, kleinere, dünnere Bäume, von denen ein eigenartiger Glanz ausging. »Kommen Sie«, bat Straightwire. Automatisch setzte sich Morgenstern in Richtung des Mammutbaumes in Bewegung und folgte Scanner Cloud, der den abrupten Ortswechsel ohne erkennbare Gemütsbewegung akzeptiert hatte.

Vielleicht, dachte Morgenstern düster, weiß auch er mehr. Vielleicht bin ich der einzige, den man für zu beschränkt hält, um in die intergalaktischen Geheimnisse eingeweiht zu werden.

Allmählich, bemerkte der Grüne Partner respektlos, *ringst du dich zu tieferer Einsicht durch.*

Morgenstern wandte sich herum, und als er Straightwire dicht neben David terGorden stehen sah, da erkannte er: Der Lenker wußte von der Ankunft des Treibers. Er hatte nur darauf gewartet.

Unter dem Baum war es kühl und angenehm. Morgenstern lauschte in sich hinein und hörte das eigenbrötlerische Murmeln des Steuerbaumes nun so deutlich wie nie zuvor.

Also, sagte er sich, ist dies einer der Knotenpunkte der Weltraumstraßen. Ein Planet, auf dem einer der Urbäume wächst und von dem aus ganze Sektoren der RZS gesteuert werden – wenn Baby es will.

»Unsere Zeit ist knapp«, sagte Luther Straightwire laut, »und Ihr Einsatz auf Urdbrunnen steht unmittelbar bevor. Deshalb lassen Sie mich rasch mein Versprechen einlösen.«

Morgenstern atmete unwillkürlich schneller.

Er warf terGorden einen verstohlenen Blick zu. Der Treiber wirkte nicht im geringsten irritiert.

Ob. Straightwire ihn schon telepathisch informiert hatte?

»Ich bin froh«, bemerkte David, »daß Sie noch leben. Ich hörte, Sie seien bei der Jagd auf Valdec im Vieber-Komplex verschollen.«

Morgenstern grinste.

»Das Schicksal erwischte Glaucen, nicht mich. Ich habe Ihnen viel zu erzählen, David, über Valdec …«

In den Augen des Treibers blitzte es auf.

»Sie alle«, fuhr der Lenker fort, »sind Bestandteil eines Plans, der von Yggdrasil erarbeitet und später von mir fortgeführt wurde. Eines Plans, der noch lange nicht erfüllt ist.«

Sein Blick war von hypnotischer Intensität.

»Yggdrasil wußte um den Zustand der Weltraumstraßen in dieser Milchstraße. Und sie wußte, daß die Lange Reihe erst nach einer Anzahl gewisser … Korrekturen eingesetzt werden kann. So sorgte sie dafür, daß ihr Samen in den Besitz des Treibers Astos-Jonsson gelangte, durch eine Reihe komplizierter Manipulationen …

Das war zu dem Zeitpunkt, als ich zum ersten Mal in der Milchstraße weilte, auf der Suche nach dem Renegatenbaum Yggdrasil.«

»Yggdrasil ist eine Renegatin? Sie hat also ihren Plan tatsächlich ausgeführt?« echote terGorden verwirrt. Er erinnerte sich sofort an die unklaren diesbezüglichen Andeutungen im Buch Myriam.

»Eine von neun«, bestätigte Straightwire. »Doch mehr davon zu einem anderen Zeitpunkt.

Ich bekam Kontakt mit Yggdrasil und erfuhr von ihrem Plan, auf Shondyke einen neuen Urbaum zu pflanzen und so wieder die Herrschaft über dieses galaktische RZS-Netz zu erlangen.

Shondyke, die Zentrale der Weltraumstraßen.

Den Grauen Garden war es gelungen, einige der degenerierten Steuerbäume zu beherrschen und so die Welt in der Feuerschale zu erreichen. Die Grauen kannten nur in Bruchstücken den eigentlichen Sinn des RZS, aber sie begriffen, welche Vorteile sich ihnen dadurch boten.

Ich stimmte Yggdrasils Plan zu, denn er war logisch und notwendig.

In vielen Masken begleitete ich Astos-Jonsson einige Zeit, bis er mit Scanner Cloud, Morgenstern und Perchiner Gride zusammentraf.«

Er sah kurz den Psyter an.

»Ein glückliches Zusammentreffen, bot es doch neue Perspektiven. Die Hüter, die Pfleger der Weltenbäume, waren im Lauf der

Jahrhunderttausende immer weniger geworden und schließlich ausgestorben, und wir benötigten einen Ersatz.

Die Clon-Queens von Shondyke.

Astos starb dann auf Argus; Cloud, Morgenstern und Gride wurden von den Garden verhaftet und in die Kerker von Luna verschleppt. Dies geschah, während ich einen schwierigen Auftrag im galaktischen Zentrum auszuführen hatte.

Erst später erfuhr ich von Yggdrasil über Astos' Schicksal, und es dauerte einige Jahre, bis dieser unglückliche Zwischenfall ausgeglichen werden konnte.

Durch Scanner Cloud, David terGorden und – Chan de Nouille.

Die Ereignisse auf der semi-realen Erde hatten auch den Zweck, Chans Neugier anzustacheln.

Sie sollte nach Argus fliegen, den Ableger finden und ihn nach Shondyke schaffen.

So geschah es auch, und ohne dies zu ahnen, hatte die Große Graue damit selbst ihre Herrschaft über die Welt in der Feuerschale beendet.

Eine neue Ära hat begonnen.

Die Weltraumstraßen werden repariert. Ein neues Hütervolk bereitet sich auf seine Äonen währende Aufgabe vor, und selbst wir Lenker nehmen, an Zahl zu.«

Das also, dachte Morgenstern, war des Rätsels Lösung.

Unbehaglich ballte er die Fäuste.

Straightwire und Yggdrasil hatten sie manipuliert. Die ganzen Jahre hindurch, in denen sie vier gemeinsam die Milchstraße bereist und als Servis gewirkt hatten – beobachtet von dem Lenker, Mittel zum Zweck …

Er starrte Straightwire an.

»Das erklärt noch nicht alles«, knurrte er. »Warum wollten Sie, daß aus Arda-City *Neunfarben* wurde? *Neunfarben* … Und neun Renegatenbäume. Der Zusammenhang …«

»David terGorden«, unterbrach Straightwire ruhig, »wird den Zusammenhang erfahren. Später. Jetzt müssen Sie nach Urdbrunnen aufbrechen.«

Morgenstern gestikulierte mit gerötetem Gesicht.

»Warten Sie!« rief er. »So können Sie die Diskussion nicht einfach abbrechen und …«

Er verstummte.

Straightwire wurde durchsichtig und verschwand dann ganz.

Auch der Steuerbaum, das Moos, das Grün … Alles verblaßte. Und wurde ersetzt durch Farbengefunkel.

Morgenstern, Scanner Cloud und David terGorden tauchten ein in das Gewirr der Weltraumstraßen, machten nur einen Schritt, der sie Lichtjahrtausende weiterbrachte, und als sie wieder materialisierten, da bot sich ihnen ein fantastisches Bild.

Vor ihnen lag Urdbrunnen.

*

Als Margit Aacht erwachte, peinigte sie wieder jener bohrende Kopfschmerz, und aus den Schatten vor ihren Augen schälten sich silhouettenhafte Gestalten.

Eine Stimme, hohl wie aus einem leeren Ölfaß, sagte: »Die Verantwortung, die auf Ihnen lastet, muß Sie anspornen. Ein Erfolg ist unverzichtbar.«

Ja, dachte Margit Aacht betäubt. Ich bin eine Gesandtin und vertraut mit politischen Ränkespielen und diplomatischen Tricks, mit Verschwörungen, Bluffs und nackten Drohungen.

Dann eine andere Stimme.

Verzerrt.

»Sie gehören zu meinen tüchtigsten Frauen, und nicht ohne Grund habe ich Sie für dieses riskante Unternehmen vorgeschlagen. Doch um Erfolg zu haben, müssen Sie vergessen …«

Was sind das für Stimmen? fragte sich Margit Aacht verwirrt. Ich kenne sie, und doch sind sie mir fremd.

Schließlich, fast übergangslos, verschwand der Kopfschmerz, und die Schatten lichteten sich.

Die Gesandtin Aacht lag auf einem gepolsterten Rundbett in einem großen, blaugestrichenen, völlig leeren Raum.

Vor ihr, in zehn Meter Entfernung, gähnte eine Türöffnung.

Aacht war allein.

Sie fröstelte. Ihr war kalt. Sie blickte an sich hinunter und erkannte, daß ihre graue Uniform fort war. Sie war nackt.

Wo bin ich? durchfuhr es die Gesandtin. Und wo steckt Lordoberst terGorden? Der Laserschuß …

Abrupt fuhr sie auf.

Die plötzliche Bewegung brachte den Kopfschmerz zurück, heftiger nun, und auch die Schatten waren wieder da. Eine Frau. Schlank. Statt eines Gesichtes das Purpurband einer Maske.

Einer Multisensorischen Maske, wie sie die Agenten der Grauen Garden trugen.

Aacht erhob sich.

Was hat das alles zu bedeuten? Dieser Raum, diese Bilder …?

Als ihre Füße den warmen Teppichboden berührten, ertönte ein Summen. Ein Teil der rechten Wand glitt zur Seite und enthüllte einen verborgenen Schrank.

Hosen, Röcke, Kleider, Blusen, Schuhe, Unterwäsche.

Aacht runzelte die Stirn, als sie an den Wandschrank herantrat, die Kleidungsstücke musterte und feststellte, daß sie ihre Größe besaßen.

Achselzuckend zog sie sich dann an, wählte einen weißen einteiligen Overall, der noch am ehesten an eine Garden-Uniform erinnerte, und registrierte dankbar, wie das Klopfen hinter ihrer Stirn abnahm.

Doch es ließ nicht ganz nach.

Ein Gefühl der Unwirklichkeit erfaßte die Gesandtin und durchbrach selbst die massive Mauer ihrer Konditionierung.

Irgend etwas stimmte nicht.

Irgend etwas ging hier vor.

Sie taumelte, von neuen Sehstörungen geplagt, und sie sah blitzende Schaltwände und eine Haube, die aussah wie ein metallener Hut, und die Gesichter von Frauen und Männern mit antiseptischen Kitteln.

Stolpernd erreichte sie die Tür.

Ein Korridor erstreckte sich vor ihr.

Leer, glatt, still. Zwanzig Meter lang. Dort dann eine zweite Türöffnung. Helles Licht fiel daraus auf den Gang, so hell, daß man nicht erkennen konnte, was sich im Innern des Raumes befand.

Die Gesandtin Aacht biß die Zähne zusammen und sammelte ihre Kräfte.

Noch immer wurde sie von den irrealen Empfindungen geplagt, und sie war seltsam erschöpft und schwach.

Vielleicht haben mich die Clon-Queens verhört, keimte in der Grauen ein Verdacht auf. Mein Zustand könnte eine Folge eines typischen Psycho-Verhörs sein.

Aber sie wußte, daß dies nicht stimmte.

Ihre eigene Sicherheit in diesem Punkt verblüffte sie.

Wieso war sie so überzeugt? Was war in dem Zeitraum zwischen dem Absturz des Gleiters und ihrem Erwachen hier in diesem Raum geschehen?

Aacht ging weiter.

Jede Bewegung fiel ihr schwer, und der Schmerz, die Flammen in ihrem Schädel … Sie zerfraßen sie.

»Sie sind präpariert«, sagte die vertraute und gleichzeitig fremde Verzerrer-Stimme. »Das Wie und Wann hat Sie nicht zu interessieren –

es genügt, daß die Wahrscheinlichkeit eines befriedigenden Resultates dadurch zunimmt.«

Die Stimme wurde zu einem Murmeln.

Aacht schleppte sich weiter. Die strahlendhelle Türöffnung schien sie magisch anzuziehen. Noch vier Meter. Dann drei.

Schließlich erreichte sie die Schwelle.

Das Licht ließ ihre Augen tränen.

Noch ein Schritt.

Dämmerung. Ein Zimmer, so groß wie das, in dem sie erwacht war. Polsterkissen auf dem Boden. In einem Ring angeordnet. Frauen.

Aacht erkannte die Frauen mit den goldenen Augen sofort.

Die Cosmoralität der Clon-Queens.

Mi Lai, Ci Anur, Ra Vien, Ela Thorn, Tirk Is und Fay Ho.

Sechs goldene Augenpaare waren der Gesandtin entgegengerichtet.

»Tritt näher, Schwester«, forderte Mi Lai sie freundlich auf.

Aacht gehorchte zögernd.

Eine Gestalt baute sich neben ihr auf, und automatisch wirbelte sie herum, die Arme zum Angriff erhoben, die Muskeln gespannt.

»Ich bin Abashe doNhor«, sagte die junge, schwarzhaarige Frau. Ihre Augen waren nicht golden, sondern fast schwarz. Und eine Aura ging von ihr aus, die beruhigend auf Aacht wirkte und sogar die schrecklichen Schmerzen dämpfte, die manchmal so stark waren, daß sie meinte, ihr Schädel müsse zerspringen.

Ihr Blick glitt von doNhor und richtete sich auf das Zentrum des Kreises.

Eine Liege.

Daneben kauerte ein Mann. Hager und silberhaarig und vollkommen gelassen.

»Tritt näher, Schwester«, wiederholte Mi Lai.

Abashe doNhor ergriff Margit Aachts Hand und zog sie mit sich.

»Ich«, begann Aacht heiser, »bin hier im Auftrag von Chan de Nouille, der Herrin der Grauen Garden, um mit der abtrünnigen Cosmoralität von Shondyke Verhandlungen aufzunehmen.

Die Große Graue läßt durch mich ihre Grüße ausrichten und ihren Kummer über die Illoyalität in einer Zeit, wo die Garden ihre härteste Probe zu bestehen haben.

Ich bitte …«

Sie brach ab.

Ihre Worte erschienen ihr töricht, hohl, unwichtig in diesem Moment.

Sie stolperte, und Abashe stützte sie.

Der Mann sah ihr entgegen.

»Wir werden Ihnen helfen«, versprach der Mann. »Seien Sie unbesorgt. Wir sind Freunde.«

»Was …, was soll das?« krächzte die Gesandtin.

Ein Hauch von Panik diffundierte durch den Panzer der Konditionierung. Sie riß sich von Abashe los und wich einige Schritte zurück.

Und schrie auf.

Ihr Kopf … Er explodierte. Dieser Schmerz …

Dann war Abashe wieder bei ihr, und allein die Berührung ihrer Hand auf Aachts Schulter milderte den Schmerz.

Folgsam schritt sie zwischen den Clons hindurch und ließ sich auf der Liege nieder.

Der Mann starrte sie an, und sein Blick bannte sie.

»Ein Schatten«, sagte der Mann. »Sie sind ein Schatten. Und eine Graue Treiberin. Aber man hat Ihre Fähigkeiten neutralisiert und Ihnen das Vergessen gebracht.«

Wie im Traum nahm Margit Aacht alles wahr.

Die Gestalt mit der MS-Maske … Cosmoral Calinnen, Führerin der *Schatten.* Ihre Vorgesetzte.

Die Gesandtin erinnerte sich jetzt, und je deutlicher die Erinnerung wurde, um so mehr verblaßte der Kopfschmerz und ließ schließlich ganz nach.

Und noch mehr geschah.

Abashe doNhor berührte ihre Wange, und die Berührung schien Dämme in Aachts Bewußtsein zum Bersten zu bringen.

Sie begann zu *fühlen.*

Wie damals. Vor ihrer Gehirnoperation und der Behandlung mit Lab-21 in den unterirdischen Gewölben von Arda-City. Sie fühlte wie ein Mensch.

Chaotische, widersprüchliche Empfindungen. Trauer. Verstohlene Sehnsucht. Rauhen, ziellosen Haß. Glück.

Die Graue stöhnte.

Ihr war heiß und kalt zugleich. Sie zitterte. Tränen liefen über ihre Wangen.

Die Konditionierung … Sie zerbrach in diesen langen Minuten unter dem behutsamen Eingriff der Halbpsyterin. Die Schnitte im Gehirn wurden überbrückt Geist und Gefühl vereinigten sich wieder.

Für Margit Aacht war es ein Rausch, eine Explosion.

Erst als der erste Schub der lange unterdrückten Gefühle verebbte, da handelte der fremde, rätselhafte Mann.

Erstaunt verfolgte Aacht, wie er den Magnetverschluß ihres Overalls öffnete, so daß sie bis zum Bauchnabel nackt war.

Die Hand des Mannes glitt dicht unterhalb ihres Busens über die rechte Körperseite, verharrte dann und drückte heftiger zu.

Die Haut glitt auseinander. Wie bei einem Schnitt mit einem scharfen Skalpell.

Aber Aacht verspürte keinen Schmerz, und kein Blutstropfen quoll hervor.

Die geschickten Finger des Mannes schoben sich sanft in die Öffnung.

Ein leiser Ruck. Das verschwommene Gefühl eines Verlustes.

Die Hand glitt heraus und hielt einen faustgroßen Organklumpen umklammert.

Mit der anderen Hand strich er dann über die Wunde, die sich wieder narbenlos schloß.

»Eine Bombe«, erklärte der Mann. »Eine Antimaterie-Bombe, um Shondyke zu zerstören und uns alle zu töten.«

Ungläubig starrte Margit Aacht auf das falsche Organ, und widersprüchliche Gefühle rangen in ihr.

»Das ist unmöglich«, preßte sie hervor.

Im Innern jedoch wußte sie, daß der Mann die Wahrheit sprach. Dies war Schatten-Arbeit. Ein Plan, wie ihn sich nur Chan de Nouille oder Cosmoral Calinnen ausdenken konnten.

»Ich verstehe«, flüsterte die Frau, die einst eine Graugardistin gewesen war.

Die Bombe begann zu flimmern. Ihre Umrisse wurden durchsichtig. Und sie verschwand.

»Die Gefahr ist beseitigt«, erklärte der Mann. Er wandte sich an die Clons. »Viel Glück.«

Dann richtete er sich auf und verließ den Raum.

Erschöpft, verwirrt, glücklich und traurig blieb Margit Aacht liegen.

»Du bist nun keine Graue mehr, Schwester«, erklang Mi Lais Stimme. »Ebensowenig wie wir. Für dich gibt es keinen Platz mehr bei den Garden. Auch nicht für uns. Deshalb wird Shondyke niemals wieder der Großen Grauen zur Verfügung stehen.

Wir haben andere Aufgaben.

Wichtigere Aufgaben, als für den Erhalt einer unmoralischen Militärmaschine zu sorgen.

Ich werde dir von diesen Aufgaben erzählen, Schwester, und dann werde ich dich um deine Entscheidung bitten.

Ob du später nach Lunaport zurückkehren oder auf Shondyke

bleiben und uns helfen willst, liegt allein bei dir.«

Mi Lai schwieg für einen Moment.

Doch bevor sie mit ihrem Bericht von den Weltenbäumen und Hütern, von Scanner Cloud und Morgenstern und dem Lenker Straightwire begann, wußte Margit Aacht, wie ihre Entscheidung ausfallen würde.

»Ich höre, Schwester«, flüsterte sie.

*

Urdbrunnen
September 2503

»Das also ist inzwischen auf Shondyke geschehen«, beendete Scanner Cloud seine Erzählung. Er sah David terGorden forschend an. »Die ökologische Umformung der Feuerschalenwelt ist in vollem Gange. Ebenso die Reparatur der Weltraumstraßen. Aber wenn ich Straightwires Andeutungen genau bedenke, dann scheint mir dies nur der Anfang zu sein.

Und mit Sicherheit spielen Sie in Straightwires und Yggdrasils Plänen eine bedeutende Rolle.«

David schnitt eine Grimasse. »Aber welche? Noch immer ist alles so dunkel, unverständlich … Wie, sagten Sie, hat mich Straightwire bezeichnet?«

Der Psyter lächelte. »Als Träger des Monochords.«

»Seltsam. Yggdrasil teilte meiner Mutter etwas Ähnliches mit. Aber alle Treiber tragen das Monochord.« David zuckte die Schultern.

Sternenlicht beschien matt die beiden Männer.

Morgenstern verzehrte den letzten Rest des Proteinriegels, der einen Geschmack nach Truthahn und Reis in seinem Mund hinterließ, und setzte sich bequemer hin.

Nur mit halbem Ohr hörte er dem Gespräch der beiden Männer zu.

Urdbrunnen.

Das also war Urdbrunnen, der Knotenpunkt der Weltraumstraßen.

»Verrückt«, brummte Morgenstern. »Völlig verrückt.«

Dann brauchst du dich ja nicht umzustellen, spottete sein Grüner Partner.

Morgenstern saß auf der breiten Plattform eines Turmes, der über und über von golden funkelnden Blüten bedeckt war. Jede Blüte maß dreißig oder vierzig Meter im Durchmesser, und sie erstreckten sich, soweit das Auge reichte, in die schwindelerregende Tiefe.

Der Turm, so hatten sie kurz nach ihrer Rematerialisierung

gemessen, besaß eine Höhe von rund zwölftausend Kilometern und einen Durchmesser von etwa neunhundert Metern. Zur Spitze hin verjüngte er sich und bildete eine flache Plattform von der ungefähren Größe eines halben Fußballfeldes.

Der Turm schwebte im Weltraum.

Schwärze, Vakuum umgaben ihn. Und das stete Leuchten von ungezählten Sternen und Nebelhaufen.

Sah man nach unten, dann blickte man schräg auf die ungeheure Spirale der Milchstraße. Reglos schwebte die Galaxis im Raum, und ihr Glanz war hell genug, daß man sogar lesen konnte.

Doch wer greift unter diesen Umständen schon zu einem Buch? dachte Morgenstern.

Er trat an den geländerlosen Rand der Plattform, die blaugrün war von einem weichen, knisternden Rasenteppich, und musterte die Milchstraße.

Da er sie ganz überblicken konnte, schätzte er ihre Entfernung auf mindestens zehntausend Lichtjahre.

Einige von den Lichtpunkten in der Finsternis, durchfuhr es ihn, mußten Außenseiter-Sonnen sein wie Moloch, die hinaustrieben in den Raum zwischen den Galaxien.

Von der Plattform aus gab es keinen Eingang in den Turm. Und nichts deutete auf den Zweck hin, dem er diente. Nur diese Blüten … Sie besaßen Ähnlichkeit mit jenen Objekten, auf die ein Terranauten-Kommando unter Llewellyn und Hadersen Wells im Wrack-System gestoßen war.

Sie saugen Energie auf, vermutete Morgenstern. Ernähren sich vom Photonenwind oder sogar von den entropiebeschleunigenden Kräften des Weltraum II.

Wieder verwünschte er Luther Straightwire.

Der Lenker hatte ihnen bisher nur das Nötigste über die Grundlagen der RZS verraten. Das, was sie wissen mußten, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Und sämtlichen Fragen nach dem Aufbau der Pflanzenzivilisation oder dem Alten Wald wich er beharrlich aus.

Morgenstern rümpfte die Nase und drehte sich herum, betrachtete Cloud und terGorden, die noch immer in ihr intensives Gespräch vertieft waren, und sah dann weiter nach rechts.

Wieder hielt er unwillkürlich den Atem an.

Gleißendhell, fünfzig Meter breit, langgewölbt und wie Plattform und Turm von einer künstlichen Atmosphäre und Gravitation eingehüllt, so reckte sich die PSI-Brücke weit, weit hinaus in die Finsternis.

In der Ferne verblaßte sie zu einem haarfeinen, glitzernden Strich und endete irgendwo draußen in einer oder zwei Millionen Kilometern Entfernung.

Die Schwingungen, die von der Brücke ausgingen, waren in Morgensterns Kopf wie das Pulsieren eines Herzschlages.

Mit einem leisen Schauder dachte er an den Widerstand, der ihnen entgegengeschlagen war, als sie gleich nach ihrer Ankunft auf der Turmplattform die PSI-Brücke hatten betreten wollen.

Myriam, ihm war fast der Schädel zersprungen!

Prüfend musterte er das Lichtband, das dünn war wie eine Rasierklinge.

Wohin führte die PSI-Brücke? Zum Steuerbaum? Oder befand sich die Ulema im Innern des Turmes?

Wie, fragte er sich, sollen wir den Fehler beheben können, wenn wir nicht einmal wissen, wo er sich befindet?

Plötzlich runzelte er die Stirn.

Täuschte er sich, oder glitt dort tatsächlich ein Schatten über die Lichtstraße?

»Scanner! David!« rief er aufgeregt. »Schaut euch das an!«

Der Schatten, stellte Morgenstern bei näherem Hinsehen fest, besaß eine muschelähnliche Form und näherte sich ihnen mit der Geschwindigkeit eines Gleiters.

Das seltsame Fahrzeug huschte über die PSI-Brücke und wurde immer größer.

Als neben Morgenstern Cloud und terGorden erschienen, besaß es die Größe einer Passagierfähre. Und es war grün. Ein muschelförmiges grünes Ding, in dessen Mitte sich wie ein Mast ein kahler Baumstamm erhob.

Nein, nicht kahl, verbesserte sich Morgenstern, während das Fahrzeug seine Geschwindigkeit weiter verlangsamte der Wölbung der PSI-Brücke folgte und schließlich am Rand der Plattform zum Stillstand kam.

Der Baum besaß faustgroße hellblaue Knollen, die wie ein Ausschlag die grüne Borke beulten.

»Bei allen Sternteufeln«, murmelte Morgenstern, »was hat das zu bedeuten?«

Cloud lächelte rätselhaft.

»Der Fährmann«, sagte er. »Er ermöglicht uns die Überfahrt.«

Morgenstern funkelte ihn an. »Also wußtest du davon«, beschuldigte er den Psyter. »Und warum erfahre ausgerechnet ich alles als letzter? Das erinnert mich doch fatal an eine finstere Verschwörung!«

Du solltest besser den Mund halten, riet ihm der Grüne Partner. *Für Menschen, die derartige Dinge von sich geben, haben die Menschen Psychokliniken errichtet, und ich möchte nur ungern die nächsten Jahre in einer …*

»Ich wußte es nicht«, durchbrachen Clouds Worte die Gedankenstimme des Partners, »aber es war logisch, nachdem wir trotz unserer Partner allein nicht die PSI-Brücke betreten konnten.«

Der Psyter setzte sich in Bewegung.

Morgenstern lauschte mit seinen neu erworbenen psionischen Fähigkeiten.

Er vernahm ein unverständliches, zufriedenes Geraune im telepathischen Äther, und zweifellos besaßen diese Schwingungen ihren Ursprung auf der Pflanzenfähre.

Nur zögernd folgte er Cloud.

Etwas hatte Urdbrunnen beschädigt, und dieses *Etwas* mochte durchaus verhindern wollen, daß der Fehler behoben wurde. Vorsicht war angebracht.

Wenn es tatsächlich einen Feind gab, dann …

Er stockte mitten im Schritt, als er die bizarre Gestalt erblickte, die sich in diesem Moment über die Wandung der muschelförmigen PSI-Fähre erhob.

Der Fremde war vielleicht halb so groß wie Cloud, mochte selbst Morgenstern nur bis zur Brust reichen, und er war dürr wie eine Vogelscheuche und bunt wie ein Papagei.

Zwei knochige Arme, zwei Beine mit vier Gelenken, ein Rumpf, schmal wie ein Laternenpfahl, und ein Kopf, der an einen violetten Blumenkohl erinnerte, der zu lange gekocht worden war und bei der ersten Berührung zu zerfallen drohte.

Ledrige Blätter bedeckten die bizarre Gestalt lückenlos, grün und rot, gelb, rosa, blau …

Der Fährmann besaß keine Augen, doch er schien sie genau zu mustern, und nach einer Weile schlug Morgenstern eine Gefühlswelle entgegen, die Erleichterung, Vertrauen und Ungeduld ausdrückte.

»Kommt«, sagte Cloud.

Er stand jetzt dicht vor der PSI-Brücke, überragt von dem zehn Meter hohen Rumpf der Biofähre, und unvermittelt teilte sich knisternd und raschelnd die scheinbar massive Wand und gab den Weg in das Innere frei.

Morgenstern schritt schneller aus.

Schüsselförmig wölbte sich der Rumpf nach oben, und der Boden war gerillt und uneben, von einem fetten, warmen Moospolster

bedeckt, dessen Berührung in Morgenstern angenehme Empfindungen erzeugte.

Sein Argwohn war verflogen.

Er fühlte sich geborgen, denn er wußte intuitiv, daß der Fährmann Teil des Steuerbaumes von Urdbrunnen war und ihnen freundlich gegenüberstand.

Vor ihm, am Bug der Fähre, wies die Wandung einige Öffnungen auf, durch die man die gleißende PSI-Brücke und einen Teil des Weltraums beobachten konnte.

Geschäftig kletterte der Fährmann herunter und stakste mit grotesken Bewegungen auf einen blaßrosa Höcker zu, der sich im exakten Zentrum der Schüssel erhob.

»Wie weit sich die Brücke wohl erstrecken mag?« murmelte Morgenstern mehr zu sich selbst.

Der Fährmann blieb unvermittelt stehen und drehte sich zu dem kleinen Mann herum.

Es war keine Stimme, die Morgenstern antwortete. Auch kein Bild, keine Vision, keine Gefühlsbotschaft.

Es war klares, kaltes, unerschütterliches Wissen, das scheinbar in ihm selbst entstand.

»Oh«, machte er verwirrt. »Eine Million dreißigtausendundzwölf Kilometer.«

Er wechselte einen raschen Blick mit Cloud und terGorden und erkannte, daß auch sie diese Information erhalten hatten.

Erregung bemächtigte sich Morgensterns.

Er näherte sich dem Fährmann und blieb dicht vor ihm stehen. Ein leicht ranziger Geruch ging von dem Geschöpf aus, von dem man nicht sagen konnte, ob es nun rein pflanzlich war oder tierische Komponenten besaß.

»Was ist mit der Ulema geschehen?« fragte er drängend. »Warum erfüllt Urdbrunnen seine Aufgabe nicht mehr?«

Verwirrung.

Unsicherheit, die auch auf den kleinen Mann übergriff. Statt des zweifelsfreien Wissens Verständnislosigkeit.

»Wie lange«, versuchte es Morgenstern erneut, »wird die Überfahrt dauern?«

Wieder der erstaunliche, sogar etwas beängstigende Prozeß der Informationsvermittlung, die nichts mit Telepathie oder ähnlichen psionischen Phänomenen zu tun zu haben schien.

»Zwölf Stunden«, sagte der Psyter hinter Morgenstern laut, und der massige, große, grünhäutige Mann wirkte beeindruckt. Mit neuer

Ehrfurcht musterte er die Pflanzenfähre.

»Und am Ende der Brücke«, fügte Morgenstern befriedigt hinzu, »wartet die Ulema von Urdbrunnen – und der Brunnen selbst. Was immer er auch darstellen mag.«

David terGorden sagte nichts.

Seine Stirn war gerunzelt, und er machte einen nachdenklichen Eindruck.

Er fragt sich, warum ihn der Lenker als Träger des Monochords bezeichnet, teilte Morgensterns Grüner Partner mit.

Der kleine Mann ließ sich auf einem Moospolster nieder und schnitt ein finsteres Gesicht.

Nur eine schamlose Sumpfblüte wie du kann es wagen, in den Gedanken ehrbarer Menschen herumzuschnüffeln, rief er seinen florasymbiotischen Partner zur Ordnung. Wenn du schon mir keinen Respekt entgegenbringst, dann wenigstens meinem Freund terGorden.

Er lauschte in sich hinein.

Ein sachter Ruck erschütterte die Pflanzenfähre. Der Fährmann tanzte wie manisch auf dem rosa Steuerknoten.

Kopfschüttelnd sah Morgenstern ihm zu.

»Als hätte er *Jumping Jack Flash* im Ohr«, brummte er.

Oder Rock around the clock, fügte der Partner hinzu.

Morgenstern blinzelte irritiert. »Wie? Kenne ich nicht. Das muß vor meiner Zeit gewesen sein.«

Aber David kennt es. Er hat soeben daran gedacht.

Der Treiber hob den Kopf und sah nach oben.

Zuerst gemächlich, dann immer schneller und schneller werdend schoß die Pflanzenfähre über das endlose Lichtband der PSI-Brücke.

Über ihnen waren das Nichts des intergalaktischen Raumes und das filigrane Glosen der Millionen und Milliarden Lichtjahre entfernten Spiralnebel.

»Jemand hat versucht, mich telepathisch zu belauschen.«

Und es nicht nur versucht, sondern auch geschafft, berichtigte der Grüne Partner in Morgensterns Gedanken.

TerGorden starrte Morgenstern an.

Der kleine Mann hüstelte peinlich berührt. »Es war mein Partner, David«, erklärte er. »Eine infantile Tulpenzwiebel ohne jeden Respekt … Nehmen Sie es dem Grünen nicht übel. Es … Nun, es war meine Schuld.«

Der Treiber nickte. »Tatsächlich?«

»Ich habe ihm von Ihrer Musiksammlung erzählt«, fuhr Morgenstern unbehaglich fort.

Die Pflanzenfähre beschleunigte immer mehr, und dennoch war in ihrem Innern nichts von dem Andruck zu spüren. Unter ihr huschte die PSI-Brücke hinweg, gleißend, dünn, fünfzig Meter breit, schwerelos im Nichts.

Verrückt! dachte Morgenstern wieder. Eine Brücke aus PSI-Materie mitten im Leerraum. Eine Brücke mit einer Länge von über einer Million Kilometern.

Laut sagte er: »Der gute Rock, der in meiner Erinnerung gespeichert ist, muß ihn vollends schamlos gemacht haben.«

TerGorden grinste jungenhaft.

»Das wundert mich nicht«, versicherte er. »Als ich zum erstenmal die *Stones,* die *Beatles* oder einige der anderen antiken Musikformationen hörte …« Sein Lächeln wurde breiter. »Nun, ich hatte große Mühe, meinen Vater davon zu überzeugen, daß ich nicht plötzlich den Verstand verloren hatte.«

»Der gute Rock«, nickte Morgenstern melancholisch. »Das waren damals noch Zeiten …«

Dann herrschte Schweigen.

Still, in sich gekehrt, wartend, den eigenen Gedanken nachhängend saßen die drei Männer im Schoß der Pflanzenfähre und huschten über die blendendhelle PSI-Brücke ihrem Ziel entgegen, das sich irgendwo vor ihnen in der Finsternis des Leerraumes befinden mußte. Der Fährmann tanzte nun wilder, geräuschlos auf dem Steuerbuckel wirbelnd, und mit dem Stakkato seiner viergelenkigen, knotigen Beine wuchs auch die Geschwindigkeit des sonderbaren pflanzlichen Fahrzeugs.

Hunderttausend Kilometer in der Stunde? fragte sich Morgenstern. Oder mehr?

Der Stand der Sterne veränderte sich nicht.

Dennoch waren in ihm ein *Gefühl* der Geschwindigkeit, eine entrückte Stimmung, ein Drehen und Kreisen und rauschhaftes Treiben.

Er hörte David keuchen.

Cloud etwas Unverständliches rufen.

Und dann einen entsetzten Schrei, von dem Morgenstern erst später begriff, daß er ihn ausgestoßen hatte.

Die Sterne, die fahlen Flecken der Spiralnebel tanzten. Ruckhafte Erschütterungen durchliefen die Pflanzenfähre. Morgenstern rutschte haltlos über den Moosboden und stieß mit dem Kopf gegen etwas Weiches, Schwammiges.

Kurz tauchte die riesenhafte, funkelnde Scheibe der Milchstraße in

seinem Blickfeld auf, gefolgt von Finsternis und Lichtpunkten.

Er hatte Angst.

Sein Grüner Partner wimmerte lautlos.

Endlich, unter Mühen und leichten Schmerzen, gelang es ihm, den Kopf zu drehen. Vor sich sah er eine der Öffnungen im Bug der Pflanzenfähre.

Einem ängstlichen Drang folgend kroch er darauf zu.

»Vorsicht!« gellte Clouds heiserer Ruf auf.

Morgenstern blickte durch das unregelmäßig geformte Loch und sah vor sich das Lichtband der PSI-Brücke. Und vier oder fünf Kilometer weiter vorn verblaßte der Glanz, wurde fahl und stumpf und erlosch dann ganz.

Zackig, zerbröckelt und elend ragte der Stumpf hinaus in die Weltraumnacht, und erst in weiter Entfernung glühte die immaterielle Straße der PSI-Brücke wieder in der alten Helligkeit.

Mit wahnwitziger Eile raste die Pflanzenfähre genau auf den gähnenden, finsteren Spalt zu.

Myriam, hilf! dachte Morgenstern entsetzt.

*

Chan de Nouille erwiderte Anlyka terCrupps wütenden Blick ohne jegliche Gefühlsregung.

Die Generalmanag des Allwelten-Stahl-Konsortiums schob ihr faltiges Gesicht näher an das Aufnahmeobjektiv des Videos, das irgendwo in den unterirdischen Gewölben der Genfer ASK-Zentrale installiert war.

»Sie wollen also wirklich *nichts* unternehmen, Große Graue?« fragte die alte Frau mit mühsamer Beherrschung.

Chan de Nouille unterdrückte ein Lächeln.

»Meine Worte«, entgegnete sie kühl, »waren deutlich genug. Das Beistandsersuchen Ihres Konzerns wird abgelehnt. Ebenso alle Bitten der übrigen Konzerne um die Entsendung einer Eingreiftruppe. Es ist der ausdrückliche Wunsch von Lordoberst terGorden, den bedauerlichen Konflikt mit friedlichen Mitteln beizulegen.«

TerCrupp atmete tief durch.

Ihr verrunzeltes Antlitz war gütig wie das einer Großmutter, die sich des Sommers im Park am Spiel ihrer Enkelkinder erfreut, und keine Falschheit glomm in ihren müden, alten Augen.

Die beste Maske für eine der machtgierigsten und skrupellosesten Manags im Konzil, dachte Chan de Nouille nicht ohne Hochachtung.

Sagte Cosmoral Calinnen nicht, daß die Killerkommandos der Konzerne terCrupps Idee waren?

»Ich verlange«, erklärte die Generalmanag, »unverzüglich mit dem Lordoberst zu sprechen.«

Chan de Nouille lehnte sich zurück.

»Bedaure, der Lordoberst ist nicht abkömmlich.«

»Graue, das …!«

»Es tut mir wirklich leid!« fuhr Chan unbeirrt fort, »aber der Lordoberst weilt derzeit nicht auf der Erde. Eine Mission, deren Erfolg entscheidend das weitere Schicksal des Konzils prägen wird, zwang ihn gestern zum Aufbruch. Mit seiner Rückkehr ist in einigen Tagen zu rechnen. Bis dahin liegen alle Entscheidungsbefugnisse in meiner Hand.«

TerCrupp gestikulierte.

»Graue, das ist Verrat! Ein abgekartetes Spiel! Sie wissen doch, was hier auf der Erde los ist. Die Rebellen rücken ständig weiter vor. Kein Manag ist mehr seines Lebens sicher. Chaos. Mord und Aufruhr. Und Sie weigern sich …«

»Für Ihre persönliche Sicherheit«, konterte Chan de Nouille, »stehen die an die Konzerne vermieteten Garden-Kontingente zur Verfügung. Dramatisieren Sie die Lage nicht, Generalmanag.«

Sie breitete die Arme aus.

»Es handelt sich um einen Befehl des Lordoberst. Sobald er sich wieder auf Luna befindet, werde ich ihm Ihre Bedenken vortragen und …«

»Ist das Ihr letztes Wort?« Diesmal war es terCrupp, die unterbrach.

»Ja«, nickte die Große Graue.

»Damit kommen Sie nicht durch, Graue«, fauchte die alte, verrunzelte Frau. »Weder Sie, noch dieser terGorden, von dem man ohnehin annehmen kann, daß er mit der F.F.D.E. kollaboriert. Ich werde Ihnen Schwierigkeiten machen. Ich werde dafür sorgen, daß das hohe Amt des Lordoberst nicht von einem ehemaligen Ter …«

Chan de Nouille unterbrach grußlos die Verbindung.

Nachdenklich aktivierte sie dann ihren Communer, wählte ein bestimmtes Frequenz- und Kodeprogramm und setzte sich mit der Lunaporter Schattenzentrale in Verbindung.

»Identifikation positiv«, ertönte die Stimme einer Queen. »Ihre Anweisungen, Herrin?«

»Die Überwachung folgender Personen«, ordnete Chan an, »ist zu verstärken. Treffen Sie auch Vorbereitungen für eine etwaig erforderlich werdende Eliminierung, und informieren Sie mich über

sämtliche. Kontakte der Zielpersonen innerhalb der Manag-Kaste. Ich erwarte ein lückenloses Profil. Die Personen sind: Anlyka terCrupp vom Allwelten-Stahl-Konsortium; Timian Mira vom Export-Kartell; Wilbert terBarden von Grüne Hügel; Tariah daMarden von Export Stellar; Luzi Wan vom Innensektor-Finanzkonsortium. Ende.«

Allmählich, David, durchfuhr es die Graue, klären sich die Fronten. Für dich und für mich. Du wirst zufrieden mit mir sein.

Ironisch verzog sie die Lippen.

Sie sah sich um, musterte die Queens in der Zentrale von Lunaport, das vertraute Flimmern der Monitoren, untermalt von dem zarten Summen der Terminals, Wortfetzen und trippelnden Schritten.

Die Atmosphäre, stellte Chan zufrieden fest, war nüchtern und entspannt.

Der Alarm kam so plötzlich wie jeder Alarm.

Niederfrequentes Brummen, das jeden Nerv ihres Körpers schwingen ließ.

Die Große Graue wirbelte in ihrem Sessel herum und ließ ihre Finger über die Sensorknöpfe des Schaltpultes gleiten. Auf dem Monitor wurde das Gesicht einer hageren Queen sichtbar.

»Was ist, Systemüberwachung?« fragte Chan barsch.

Die Queen antwortete mit der den Grauen eigenen Präzision.

»Echos in den Sektoren Grün-Zwölf-Omega und Delta. Ortung vor minus zwölf Sekunden. Anzahl drei. Geschwindigkeit bei 143.000 Unterlicht. Kaiserkraftschockwelle von üblicher Stärke.«

Kaiserkraftschiffe, dachte Chan de Nouille.

Und: *Valdec!*

»Wann erreichen die Objekte die vorgeschobenen Abwehrstellungen?«

Die Queen sah kurz zur Seite.

»In zweieinhalb Minuten. Transpluto 54 und 57.«

Wieder drehte sie den Kopf, dann richteten sich ihre blassen Augen auf Chan.

»Soeben traf eine Meldung der Grauen Loge von der Pluto-Basis ein. Die Basis hat den Eindringlingen acht Geschwader Starcruiser entgegengeschickt und bittet dringend um Unterstützung aus dem inneren Verteidigungsgürtel. Die Eindringlinge haben bisher auf keine ID-Aufforderung reagiert.«

»Akzeptiert«, nickte die Große Graue. »Versetzen Sie die SCT COSMORAL PHAN in Alarmbereitschaft; der Starcruiser-Träger befindet sich in der Höhe der Marsbahn, und seine dreihundert Jäger sind mit Kaiserkrafttriebwerken ausgerüstet. Sobald es zu

Kampfhandlungen kommt, sollen die Starcruiser eingreifen. In dreißig Sekunden können sie im Gefechtsgebiet sein, wenn sie den Weg durch den Weltraum II benutzen.«

Die Queen leitete den Befehl weiter.

»Und geben Sie Bereitschaftsalarm für die gesamte Systemverteidigung.«

Chan schaltete aus.

Aber wird dies genügen, fragte sie sich, wenn dies wirklich Valdecs Schiffe sind, mit psionischen Clons an Bord, deren unheilvolles Wirken Kolonien wie Krisan und Raagen zu spüren bekommen haben?

Sie dachte an die Sarym-Schirme, die das Herz Lunaports umhüllten, und sie fühlte sich ein wenig sicherer.

Kurz darauf wurde Entwarnung gegeben, und durch das offene Schott der Zentrale stürmte Cosmoral Calinnen. Die MS-Maske der Schatten-Führerin glühte hellrot.

»Die Schiffe sind identifiziert«, ertönte ihre unbewegte, blecherne Verzerrer-Stimme, als sie Chan erreicht hatte. »Es handelt sich um die Garden-Kreuzer GURKHA, SCHWARZWOLF und ARDA-III.«

Die Große Graue begriff nicht.

»Und?«

»Alle drei Schiffe«, fuhr Calinnen fort, »gehörten zu der Basis von Perculion. Sie mußten fliehen. Perculion ist zerstört worden. Terranauten und Kosmische Sporen … Meine Grauen Treiber haben soeben eine entsprechende telepathische Mitteilung der Pluto-Loge empfangen. Ein ausführlicher Bericht wird von einem Kurier überbracht.«

Chan sagte nichts.

Ihre Gedanken wirbelten, und trotz ihrer Selbstkontrolle dauerte es eine Weile, ehe ihre analytische Nüchternheit zurückkehrte.

Perculion, dachte sie. Das System der sechs Sonnen jenseits der Reichsgrenze … Neue Zentralbasis und sicherer Zufluchtsort der Grauen Garden … Nun auch Perculion.

»Terranauten, sagten Sie?« Ihre Stimme klang heiser.

Calinnen nickte. »Die Rolle der Rebellen ist noch nicht ganz geklärt. Aber daß sie mit dem Untergang von Perculion etwas zu tun haben, steht nach den Ereignissen auf Finstermann wohl zweifelsfrei fest.«

Sie hat recht, durchfuhr es Chan. Terranauten. Dieser Llewellyn …

»Führen Sie den Kurier zu mir«, befahl sie der Schatten-Führerin, »sobald er Luna erreicht. Ich befinde mich in meiner Kabine.«

Sie wandte sich ab und ging davon.

Wenn David terGorden von Shondyke zurückkehrte, würde sie mit

ihm zu reden haben.

Den Übergriffen seiner Terranauten-Freunde mußte Einhalt geboten werden. Oder der Vertrag zwischen den Treibern und dem Konzil war hinfällig.

*

Das, dachte die Vokus-Ry freudlos, wird den Varen Navtem gar nicht gefallen.

Reglos lag sie unter dem RZS-Feld, das nun wieder wie gewohnt in zahllosen Farbabstufungen schillerte und aus dem die Kosmischen Sporen in einem nicht endenwollenden Strom segelten.

Das Verschwinden der drei Lenker und des vierten Menschen, dessen PSI-Ausstrahlung die Vokus-Ry seltsam berührt hatte, war zu überraschend erfolgt, als daß das Wandelwesen sich hätte ihnen heimlich anschließen können.

Zweifellos war von dem wissenden Lenker ein scharf begrenztes RZS-Feld geschaffen worden; blitzartig schnell war es aufgeflammt und wieder erloschen.

Und die vier Beobachtungsobjekte waren verschwunden.

Trübsinnig ruhte die Vokus-Ry in der neuen Humusschicht des einst staubigen, rissigen Bodens und paßte ihre Gestalt dem Wurzelwerk der grünblauen, struppigen Büsche an, die unter dem kreisrunden Regenbogen wuchsen.

Und nun? fragte sich die Vokus-Ry. Ins große Sterngebäude, das von den Menschen *Neunfarben* genannt wird?

Oder auf die Rückkehr der Lenker und dieses terGordens warten?

Sie war sich nicht schlüssig.

Das war eben der Preis dafür, wenn ein Androidengeschöpf wie die Vokus-Ry nach einem Jahrhunderttausende menschlicher Jahre wahrenden Leben die alten, heimatlichen Regionen der Schöpfer aufsuchte und um eine Verjüngung bat. Aber wer hätte ahnen können, daß die Gegenforderung der Varen Navtem so schwer zu erfüllen war?

Sie regte sich träge.

Argwohn überfiel sie.

Unvermittelt, erschreckend plötzlich. Als würden ihre Sinne erst jetzt, in diesem letzten, sinnlosen Moment, aus einem betäubten Schlaf erwachen.

Der Lenker! Der Wissende!

Sie sah ihn, sah seine humanoide, häßliche Gestalt groß und reglos über ihr stehen und spürte den Druck seiner schweren Stiefel.

Die Vokus-Ry veränderte sich.

Sie wollte davonfließen, zwischen den Erdkrumen versickern, den Zusammenhalt ihrer Zellen auflösen, um sie später, an einem sicheren Ort, wieder zusammenzufügen.

Doch statt dessen stieg sie hinauf an die Erdoberfläche, wälzte sich durch das stachelige Blattwerk der Büsche und rollte sich dicht vor den Füßen des Lenkers zu einer blassen Kugel zusammen.

Etwas – jemand – hatte sie dazu gezwungen.

Der Lenker …

Er bückte sich nun und hob den fußballgroßen organischen Klumpen auf.

Die Vokus-Ry zitterte und verwünschte die Varen Navtem, die sie in diese Lage gebracht hatten.

Vermutlich, dachte sie bitter, war ihre Anwesenheit die ganze Zeit über dem Lenker bekannt gewesen. Sie hatte einen schrecklichen Fehler gemacht.

Forschend betrachtete der Lenker sie und strich sacht mit den Fingern über ihre warme, bebende Oberfläche.

Wir werden eine Weile zusammenbleiben, erklang seine telepathische Stimme im verängstigten Bewußtsein der Vokus-Ry. *Du wirst mit mir warten und dann mit einem Menschen sprechen. Mit David terGorden. Er hat den Varen Navtem etwas zu sagen.*

Er weiß es, durchfuhr es die Vokus-Ry. Er weiß alles. Er ist ein Lenker, ein Wissender, und selbst für eine Entität ein gleichwertiger Partner.

Kein Wunder, daß die Varen Navtem so beunruhigt waren.

Die Vokus-Ry lag in den großen Händen des Lenkers, unter dessen Haut sich grünes, pflanzliches Geflecht erstreckte, und mit einemmal war sie neugierig auf das, was der Mensch terGorden ihr und damit den Varen Navtem zu sagen hatte.

*

Die Pflanzenfähre sprang.

Abrupt ließen das heftige Rumpeln und Bocken nach und gingen über in ein sanftes, lautloses Gleiten.

Der Fährmann war zu einer Statue erstarrt. Der ranzige Geruch, der von ihm ausging, schien eine Spur intensiver zu werden.

David terGorden stand gebückt da, knapp hinter dem auf dem Bauch liegenden Morgenstern, und blickte durch die Öffnung hinunter in das Schwarz der Sternenschlucht.

Das andere zerfaserte Ende der PSI-Brücke vor ihnen war noch schrecklich weit entfernt.

Wenn wir es nicht schaffen, dachte David betäubt in diesen langgedehnten Momenten, wenn der Schwung nicht groß genug war … Dann werden wir hinunterstürzen. Zehntausend Lichtjahre tief, bis das Schwerefeld einer Sonne uns einfängt. Doch zu diesem Zeitpunkt werden wir alle schon tot sein. Denn es ist die PSI-Brücke, die uns mit Atemluft und Wärme versorgt.

Vielleicht täuschte er sich, doch er hatte das Gefühl, als ob es jetzt bereits kälter und die Atmosphäre ein wenig dünner geworden war.

Die Pflanzenfähre flog.

Ihr Sprung war glatt und schwerelos.

Vor ihnen wuchs das gleißende, dünne Band der PSI-Brücke. Es wurde heller und breiter, und die Fähre neigte sich mit einemmal, so daß David taumelte und um sein Gleichgewicht kämpfte, und mit einem mahlenden, bockenden Rumpeln setzte die große Pflanze auf dem Lichtband auf.

Sofort begann der Fährmann wieder mit seinem bizarren Tanz.

Und die Fähre beschleunigte.

David atmete tief durch. »Das war knapp«, stieß er gepreßt hervor.

Morgenstern erhob sich. Sein grünes, faltenreiches Gesicht war zu einem überlegenen Lächeln verzogen. »Ich wußte«, verkündete er im Brustton der Überzeugung, »daß wir es schaffen werden. Intuition. Sie können es auch Gewitztheit nennen.«

David erwiderte das Lächeln.

Er sah zum Fährmann hinüber, zu dem wirbelnden, dürren Derwisch, der bunt war wie ein Papagei und stumm wie ein Fisch.

Der Treiber dachte an die Weltraumstraßen.

Wie weit mochte das Netz wirklich reichen? Und wie alt war es? Welchen Zwecken hatte es einst gedient und welchen jetzt? War es wirklich nur eine Anti-Entropie-Einrichtung, ein Schutz gegen Kaiserkraft-Techniken?

Er fuhr zusammen.

Wie ein scharfes Messer schnitt das Wissen in seine Gedanken.

Der Fährmann … Auf seine rätselhafte Weise hatte er terGordens stille Fragen beantwortet.

Die RZS waren nicht nur Fallen für Raumschiffe mit Kaiserkraftantrieb, sondern sie dienten auch den Kosmischen Sporen als Transportmedium. Und sie ermöglichten den Lenkern Reisen in Nullzeit über transgalaktische Entfernungen.

Die Weltraumstraßen waren nicht allein auf die Milchstraße

beschränkt, sondern sie umspannten das gesamte Universum, dehnten sich zusammen mit dem Kosmos aus. Uralt waren sie, so alt wie die Lange Reihe, die Anti-Kaiserkraft-Waffe, die noch von den rein pflanzlichen Intelligenzen des Prä-Universums erschaffen worden war, als es zusammenfiel.

Um dann in einem gewaltigen Urknall zu explodieren und neu zu entstehen.

Die Weltenbäume wie die Raum-Zeit-Stroboskope existierten seit Milliarden Jahren.

David schwindelte.

Und meine Aufgabe? dachte er fiebrig. Warum bin ich der Erbe der Macht, der Träger des Monochords? Die Lange Reihe … Was ist meine Bestimmung?

Nichts.

Keine Antwort.

Enttäuscht wandte er sich ab und blickte in Clouds grünes Gesicht.

»Dort«, sagte der Psyter leise und deutete nach vorn. »Schauen Sie, David!«

Der Treiber folgte der Richtung des ausgestreckten Armes.

Die Ulema.

In der Ferne endete die PSI-Brücke. Sie hatten die eine Million Kilometer überwunden. Wie im Flug war die Zeit vergangen.

Die Ulema wuchs auf einem Asteroiden, der eingewebt war in das Wurzelgeflecht des Steuerbaumes, so daß seine felsige Oberfläche völlig unsichtbar blieb.

David *wußte* plötzlich, daß der Asteroid einen Durchmesser von knapp sechshundert Kilometern besaß. Der Steuerbaum selber ragte fast einhundert weitere Kilometer senkrecht in das Vakuum.

Dunkel erinnerte der Koloß an eine Trauerweide und bewies damit, daß die Urbäume selbst verschiedenen Arten angehörten. Yggdrasil ähnelte einer Borstenzapfenkiefer, und Baby auf Shondyke konnte seine äußere Verwandtschaft mit einem Affenbrotbaum nicht leugnen.

Kilometerlange, lianenähnliche Zweige, mit Myriaden kleiner Blätter versehen, hingen von den knorrigen, gigantischen Ästen.

Die Biofähre bremste ab.

Der Tanz des Fährmanns wurde ruhiger.

David lauschte psionisch und suchte Kontakt mit der Ulema vom Urdbrunnen.

Fast glaubte er schon an einen Erfolg, als eine Störung auftrat. Wie ein Sender, der von Hunderten von anderen schwächeren Stationen überlagert wurde. Ein aufgeregtes Gewisper und Geraune, geisterhaft

hohl und matt, aber zweifellos vorhanden.

»Haben Sie das auch registriert?« fragte er Cloud. »Ist es der Baum?«

Cloud schüttelte bedächtig den Kopf.

Er horchte in sich hinein und erwiderte dann: »Nein, das Bewußtsein des Steuerbaumes hat sich völlig zurückgezogen. Nur noch eine lockere Verbindung besteht zwischen ihm und dem Fährmann, der einst ein Teil seines Selbst gewesen ist …«

Er lauschte erneut.

»Es sind Fremde«, erklärte er dann düster.

»Fremde?« echote Morgenstern, der hinzugetreten war. »Aber wie können Fremde ohne Babys Erlaubnis Urdbrunnen betreten?«

Der Psyter zuckte die Achseln.

Immer langsamer wurde indessen die Pflanzenfähre und erreichte schließlich das Ende der PSI-Brücke nah am Fuß des Steuerbaumes, dessen Stamm drei oder vier Kilometer durchmessen mochte.

Auch hier atembare Atmosphäre und Schwerkraft. Allerdings betrug die Gravitation, wie terGorden an seinen Instrumenten feststellte, nur ein Drittel des irdischen Wertes.

Der Fährmann kauerte sich erschöpft auf dem Buckel zusammen und ignorierte sie.

Dann glitt der Bug der Fähre auseinander.

Vor ihnen der riesenhafte, erdrückende Baum und das Licht der PSI-Brücke.

Und dazwischen …

David kniff die Augen zusammen.

»Der Brunnen!« entfuhr es Morgenstern. »Das ist der eigentliche Urdbrunnen!«

TerGorden setzte sich in Bewegung, trat durch die Öffnung auf die PSI-Brücke, die sanft dem Druck nachgab, und kletterte dann über einige mannsdicke, sich in der Ferne verlierende Wurzeln auf das Moospolster, das den gigantischen Baumstamm umgab.

Der Brunnen war ein Loch in dem Moosteppich.

Das Loch mochte drei oder vier Meter im Durchmesser sein, und es war rot und porig wie die Struktur der Feuerschale um Shondyke.

Im Brunnen waberte und wallte es, und als David näher trat, da spürte er die Gegenwart einer unbeschreiblichen Macht, die nichts Lebendes an sich hatte, sondern nackt und roh und gleichgültig wie Stein war.

Ein psionischer Strom drang aus dem Urdbrunnen, schwappte über die imaginäre Umrandung und versickerte im Wurzelwerk der Ulema.

Er speiste den Steuerbaum und das Netz der Weltraumstraßen. Die

n-dimensionalen Kräfte, die mit dem Urdbrunnen angezapft worden waren, sorgten für den Erhalt der Raum-Zeit-Stroboskope.

Unwillkürlich trat David zurück.

Der Druck, die Unbehaglichkeit, die ihn in unmittelbarer Nähe des Urdbrunnens erfaßt hatten, wichen sofort.

»Am Brunnen«, sagte Cloud, »liegt der Fehler nicht.«

»Wieso sind Sie so sicher?« wollte David wissen.

Morgenstern antwortete für den Psyter. »Der Grüne hat's ihm eingeflüstert. Die Partner schweben in ständiger Gefahr, zu Salat verarbeitet und mit Rahmsoße angemacht zu werden, und deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß sie uns so nach und nach alle Geheimnisse verraten.«

»Aber wo«, knurrte David, »liegt der Fehler dann?«

Cloud sagte nichts. Morgenstern schnitt eine Grimasse.

David terGorden schritt vorsichtig in einem weiten Abstand an dem Urdbrunnen vorbei, über das Moos, in das er bis zu den Knien einsank, und trat dicht an den Stamm des Steuerbaumes.

Das bedrückende Gefühl, das das ungeheure Gewächs in ihm auslöste, ließ seinen Gaumen trocken werden.

Er berührte vorsichtig die Rinde.

Sie war warm und trocken, rissig und borkig, mit Maserungen, deren Rillen mehrere Meter tief und breit waren.

Etwas bewegte sich.

Ungläubig riß der Treiber die Augen auf.

Ein Käfer, dachte er verblüfft.

Der Käfer war groß wie eine Faust und Chromfarben. Sein Leib war aufgebläht und sein kleiner Kopf mit fingerlangen Beißzangen versehen. Fühler, dünn und beweglich, tasteten neugierig umher und richteten sich dann direkt auf David terGorden.

Gewisper.

Geraune.

David schloß die Augen und sank in die PSI-Trance. Er entspannte sich. Sein Geist wurde weit und aufnahmefähig. Er vernahm das hohle Flüstern jetzt deutlicher, auch wenn es nach wie vor unverständlich war. Doch Bilder gesellten sich nun hinzu.

Eine Sonne, mit Sehorganen betrachtet, die nicht die eines Menschen waren. Eine prismatisch zerlegte, vielfarbige Fläche vor einer weißen Wand. Hungergefühle. Starke, gierige, existentielle Hungergefühle. Der süße Geschmack von Blumen. Bitterer Pflanzensaft. Knusprige Borke.

Hunger, der nie gestillt werden konnte.

Er öffnete wieder die Augen. Der Käfer war nicht mehr allein. Er hatte Gesellschaft von neun, zehn Artgenossen bekommen. Und der Zulauf hielt an.

Aus allen Ritzen und Spalten krochen die Chromkäfer heran. Aus dem Moos tauchten sie auf, fielen von den Ästen und Zweigen und Blättern.

Es waren Tausende. Millionen.

»Bald werden es Milliarden sein«, murmelte Cloud. »Sie vermehren sich ungeheuer schnell ...« Sein Gesicht besaß einen abwesenden Ausdruck, und David begriff, daß er seinem Grünen Partner zuhörte. »Sie sind für den Ausfall der Ulema von Urdbrunnen verantwortlich. Sie fressen den Baum förmlich auf, und während sie fressen, sondern sie ein Sekret ab, das den Baum lähmt und ihn an Gegenmaßnahmen hindert.«

Kurzes Schweigen.

Dann: »Die Käfer stammen von einer Welt, auf der ihre natürlichen Feinde plötzlich ausstarben. Wie und wodurch ... ist unklar. Sie vermehrten sich. Ihre Zahl explodierte, und sie fraßen ganze Kontinente leer. Bis ...«

Wieder stockte der Psyter, und zum erstenmal erblickte David Erstaunen in seinen Augen.

»Ein Raum-Zeit-Stroboskop! Die Käfer wurden von einem RZS nach Urdbrunnen geschafft!«

David runzelte die Stirn.

Er wußte von Straightwires Befürchtungen, daß jemand – oder etwas – womöglich versuchte, die Reparatur der Weltraumstraßen zu verhindern.

Lag Sabotage vor?

Oder hatte sich das Regenbogenfeld nur durch Zufall auf der Heimatwelt der Käfer stabilisiert?

»Völlig gleichgültig«, erriet Morgenstern seine unausgesprochenen Fragen. »Es bleibt sich gleich. Überlegen wir besser, wie wir die Käfer beseitigen. Oder wir können Urdbrunnen für immer vergessen.«

Der kleine Mann sah grimmig drein.

David musterte das aufgeregte, ziellose Gewimmel der Chromkäfer, ihre wie grüßend wippenden Fühler und das unablässige, hungrige Mahlen der Beißzangen, die die Borke abzwackten und in den unersättlichen Schlund stopften.

»Beseitigen?« wiederholte der Treiber. »Es ist unmöglich. Schauen Sie sich das an. Es sind Abermillionen, und sie haben den ganzen Urbaum befallen. Wollen Sie die einzelnen von den Ästen pflücken?«

»Wenn ich mich nach einer Lebensstellung sehne«, versprach Morgenstern, »werde ich darüber nachdenken.«

Unbeeindruckt fraßen die Käfer weiter.

Schließlich beugte sich Cloud nach vorn, streckte die Hand aus und hob eines der Insekten hoch. Sobald er es berührt hatte, erstarrten die acht Beine, die Bewegungen der Beißzangen, das Gewedel der Fühler.

»Es mag dich«, spottete Morgenstern.

Cloud erwiderte den Blick des kleinen Mannes ohne Ironie.

»Ja«, bestätigte er, »es mag mich.«

Die Männer sahen sich an. »Nun«, knurrte Morgenstern, überzeugt, daß man sich wieder auf seine Kosten lustig machte, »dann schlage ich vor, du flirtest mit jedem einzelnen dieser Krabbeltiere und wirfst sie durch ein RZS.«

»Rattenfänger«, murmelte David.

»Bitte?« Morgenstern kratzte sich die grüne Stirn.

»Nichts. Nur eine alte Legende.« David strich über den chitinharten, chromblitzenden Rücken des Käfers. »Werden Sie es schaffen, Scanner?«

»Mit Ihrer und mit Morgensterns Hilfe … Vielleicht.« Der Psyter starrte den reglosen Käfer an. »Sie haben ewig Hunger. Aber sie sind nicht schlecht. Tiere, die ihrem Lebensinstinkt gehorchen.«

»Und wohin«, meldete sich Morgenstern zu Wort, »willst du dieses bezaubernde Ungeziefer schaffen?«

»Nach Glimmer«, entschied Cloud trocken.

Morgenstern riß die Augen auf. »In die Raumfalle? Die Psi Ulema wird sich bedanken.«

»In der Tat«, nickte Cloud. »Krotzer und Zalia klagen darüber, daß das ungehemmte Wachstum der Ulema von Glimmer nicht zu bremsen ist. Der Urbaum ist durch den jahrtausendelangen Sauerstoffrausch zu geschwächt, um sein biogenetisches Programm in kurzer Zeit unter Kontrolle zu bekommen.

Die Chromkäfer werden ihm helfen.

Sie werden fressen. Sie werden die Vegetation und damit auch den Sauerstoffanteil in Glimmers Atmosphäre verringern. Aber soviel sie auch fressen, niemals werden sie es schaffen, die Fruchtbarkeit des biogenetischen Programms der Psi Ulema einzuholen. Der Baum beherrscht die Fauna Glimmers so weit, daß er sich gegen jeden Eindringling wehren kann.

Ein Gleichgewicht wird entstehen.

Ökologische Balance.

Die Psi Ulema braucht einen natürlichen Feind – ebenso die

Chromkäfer.«

Er setzte das Insekt wieder ab, und augenblicklich begann es wieder zu fressen.

»Konzentrieren wir uns«, bat Cloud.

David gehorchte. Ebenso Morgenstern. Die Hände der drei Männer berührten sich, und abrupt bekam David auch Kontakt mit den Grünen Partnern der neuen Lenker, den Abkömmlingen des Alten Waldes, dessen äonenaltes, ehrwürdiges Wissen auch in den florasymbiotischen Partnern weiterlebte.

David spürte, wie seine psionischen Kräfte von Cloud gebündelt wurden und sich mit denen des Psyters und Morgensterns vereinigten.

Im Baum raschelte es.

Von oben herab, aus zehn und fünfzig und hundert Kilometern Höhe, regneten die Chromkäfer zu Boden. Sie folgten dem psionischen Lockruf, der von einer grünen, reichen Welt erzählte. Von wuchernden, saftigen Pflanzen, die nie zur Neige gingen. Von einem reichgedeckten Tisch, der sich planetenweit erstreckte und an dem sie niemals Mangel leiden würden, und sollte ihre Spezies Jahrmillionen überdauern.

Es war ein nonverbaler Ruf.

PSI-Schwingungen, die die rätselhaften, Liebe erzeugenden Stimmungen des Psyters transportierten.

Die Käfer folgten dem Ruf.

Hungrig, wie sie waren, verließen sie den Steuerbaum von Urdbrunnen und fielen ins Moos, eine krabbelnde, vielköpfige Masse, deren Zahl beständig wuchs.

Schließlich zapften die beiden Lenker mit Hilfe ihrer Partner die Weltraumstraßen an.

Ein RZS-Feld entstand am Fuß des Baumes.

Die Käfer krabbelten hinein und verschwanden. Ein breiter, aufgeregter Strom, chromblitzend, mit hektisch zitternden Fühlern und bebenden Beißzangen.

Es dauerte Stunden, bis auch der letzte von ihnen Urdbrunnen verlassen hatte und eingetaucht war in das satte, unkontrolliert wuchernde Grün von Glimmer.

Erschöpft hockte sich David auf dem Moosboden nieder.

Er schwitzte, und er hatte Durst. Er war müde und sehnte sich nach einem Bad und nach Schlaf.

Dann hörte er die Stimme der Ulema. Spürte ihr Glück, ihre Freude – und die grellen Schmerzen, die erst allmählich nachließen.

Und als er den Kopf drehte und zurück zur PSI-Brücke sah, stellte er

fest, daß sie sich wieder lückenlos durch die Leere wölbte.

Das Bruchstück hatte sich geschlossen.

Urdbrunnen gehörte wieder zum Netz der Weltraumstraßen.

Sie hatten es geschafft.

*

Shondyke/Neunfarben
September 2503

Zum wiederholten Male fragte sich David terGorden, ob der Käferbefall von Urdbrunnen tatsächlich von einer fremden, im dunklen agierenden Macht eingeleitet worden war – und wer diese Macht wohl sein mochte.

Aber es gab keine Beweise für ein derartiges Wirken, und der Treiber sagte sich, daß dies Straightwires und Clouds Probleme waren.

Er lächelte humorlos.

Schließlich standen seine Schwierigkeiten denen der Lenker in nichts nach, und fast fürchtete er sich vor der Rückkehr zur unruhigen, von Aufständen und Morden erschütterten Erde.

Ich muß etwas unternehmen, dachte er grimmig.

Die Killerkommandos … Die Konzerne … Sie üben Terror und Gewalt aus, und sie wollen die F.F.D.E. und die Garden provozieren, damit es zu einem Blutbad kommt.

Ich *werde* etwas unternehmen, sagte er sich. Und man mußte sich auf der Erde auf einige Überraschungen vorbereiten. Er war der Lordoberst, und es würde sich zeigen, ob Chans Ränkespiele nicht zuletzt auf sie zurückfielen.

»Das«, sagte Luther Straightwire und streckte ihm beide Arme entgegen, »ist die Vokus-Ry.«

David schrak aus seinen Gedanken.

Er betrachtete den blaßfarbenen Ball, der auf Straightwires Handflächen ruhte und leise pulsierte.

»Die Vokus-Ry«, fuhr der Lenker fort, »ist eine Beobachterin im Dienst der Varen Navtem. Die Varen Navtem sind die Entität, die Gorthaur die PSI-Invasion der Erde ermöglicht hat. Von ihr droht der Menschheit die größte Gefahr, denn aufgrund gewisser … Eigentümlichkeiten werden die Varen Navtem durch die superphysikalischen Nebenwirkungen der Kaiserkraft am stärksten von allen hochentwickelten Zivilisationen der Milchstraße gefährdet.«

Er musterte terGorden.

»Wollen Sie zur Vokus-Ry sprechen? Die Vokus-Ry wird all Ihre

Worte der Entität Varen Navtem übermitteln.«

David befeuchtete seine Lippen.

Was soll ich sagen? fragte er sich. Wie redet man mit einer Entität, einer Superzivilisation, deren Entwicklung die der Menschen um zwei oder drei Milliarden Jahre übertrifft? Ein Etwas, das wir uns nicht einmal vorstellen können?

Sag ihnen, wandte er sich dann telepathisch an die Vokus-Ry, deren Bewußtsein ihm sich in all ihrer Fremdartigkeit offenbarte, *sag ihnen, daß es uns leid tut. Es war nicht die Schuld der Menschheit als Ganzes. Es waren einige wenige verbrecherische Menschen, die mit der Kaiserkraft spielten. Sag ihnen,* bat er die Vokus-Ry, *daß die Ära Kaiserkraft zu Ende geht und wir die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen werden. Doch wir brauchen Zeit. Etwas Zeit. Das ist alles, was ich verlange. Etwas Zeit, um zu beweisen, daß die Menschen anders sind, als es den galaktischen Zivilisationen erscheinen mag.*

Er erwiderte Straightwires Blick.

»Das ist alles«, erklärte er laut. »Ich hoffe, man wird mir glauben. Ich hoffe es mit ganzem Herzen.«

Der blasse Organball in Straightwires Händen, die Vokus-Ry, wurde transparent – und verschwand.

»Sie wird Ihre Botschaft übermitteln«, versicherte Straightwire. »Aber bedenken Sie, daß es nicht genügt, daß man Ihnen glaubt. Sie müssen Erfolg haben. *Unter allen Umständen.* Wir, der Alte Wald, die Zivilisation, die älter ist als jede Entität, wir werden Ihnen helfen. Doch viel hängt allein von Ihnen ab.

Und wenn Sie versagen – dann wird unsere Hilfe eine neue Qualität annehmen müssen. Eine, die selbst bedrohlich ist für die Menschen. Sie verstehen?«

»Ich verstehe«, nickte terGorden. Er dachte an die Kosmischen Sporen.

Dann dachte er an Morgensterns Worte. An das, was der kleine Mann während seiner Gefangenschaft an Bord der REGENT erfahren hatte.

Lancia.

Lancia im System der Sonne Calina.

Valdecs neue Basis. Zentrum der Weltenplünderer. Die Zuflucht der Kaiserkraft-Fraktion.

Der Treiber lächelte.

Diese Information würde seine Stellung festigen und ihm einen Trumpf gegen Chan de Nouille in die Hand geben.

Lancia …

Fast sah er sie vor sich, die heiße, blendendhelle Sonne, deren Strahlen alles versengten.

»Margit Aacht«, murmelte er dann, »kehrt also nicht zur Erde zurück?«

»Nein«, sagte der Lenker. »Sie bleibt auf Shondyke. Sie ist jetzt keine Graue mehr, sondern eine Matriarchin. Und eine zukünftige Hüterin.

Teilen Sie der Großen Grauen mit, daß das Matriarchat ihr Angebot ablehnt. Shondyke bleibt den Garden verschlossen. Unwiderruflich.«

»Gut«, nickte terGorden. »Ich werde es ihr sagen.«

Der Lenker hob einen Arm. »Leben Sie wohl, David. Und viel Glück.«

Ein Farbschleier legte sich vor Davids Augen und verschlang ihn, fädelte den Treiber ein in ein Labyrinth, das nicht begriffen werden konnte, aber das ganze Universum umspannte.

Von hier zur fernsten Galaxis – nur ein Sprung mit dem Netz der Weltraumstraßen.

Als er wieder sehen konnte, befand er sich im Heiligen Tal. Der Himmel war klar, und krank und grau reckte sich Yggdrasil ihm entgegen.

Der Treiber fühlte Trauer.

Er schluckte und straffte sich. Keine Zeit, um sich der Trauer hinzugeben. Die Erde brannte lichterloh, und jeden Tag starben ungezählte Menschen.

David war für sie verantwortlich. Er wußte es, fühlte es. Er würde sich der Verantwortung nicht entziehen.

In der Ferne dröhnte ein Triebwerk.

Schnell, metallen, gepanzert näherte sich von den Bergen ein Gleiter der Grauen Garden.

*

Epilog

Hundertzwanzig Kilometer östlich von *Neunfarben* und dem Sternzacken des Oberflächengebäudes existierte auf Shondyke ein Areal, dessen Pflanzenwuchs bereits stark genug war, um in einem begrenzten Gebiet den Sauerstoffanteil der Atmosphäre auf ein ausreichendes Maß zu heben.

Quallenähnliche Pflanzen schwebten auf den Winden und produzierten – wie die Büsche, Bäume, Blätter – den lebenswichtigen Sauerstoff.

Morgenstern atmete tief ein und veränderte seine Position. Das Gras

kitzelte an seiner Haut, und es war so grün wie er selbst.

Der kleine Mann hatte die Augen geschlossen und döste vor sich hin.

Irgendwann empfing er ein psionisches Signal; Hege Krotzer, Zalia und der Hund Nanuk, die von Glimmer zurückkehrten. Die Chromkäfer hatten sich gut eingelebt, und in absehbarer Zeit war damit zu rechnen, daß sich das ökologische Gleichgewicht wieder stabilisierte.

Morgenstern knurrte im Halbschlaf.

Die Strahlungsfrequenz der Feuerschale hatte sich während der letzten Tage ebenfalls geändert. Sie war nun heller, weißer. Angenehme Wärme ging von ihr aus.

Shondyke blühte.

Plötzlich schrak Morgenstern zusammen.

Schritte.

Er öffnete die Augen und sah Mi Lai neben sich im Gras stehen. Die goldäugige Frau sah ihn forschend an.

Ungläubig erwiderte er ihren Blick, bis sie lächelte und sich neben ihn legte.

»Ich wußte, daß ich dich hier finden würde«, sagte Mi Lai leise. »Darf ich bleiben?«

»Bleiben?« echote Morgenstern.

Wie charmant, bemerkte sein Grüner Partner.

Morgenstern suchte nach Worten.

Wenn sie dir nicht einfallen, dann drücke es doch anders aus, fuhr der Grüne Partner ungeduldig fort. *Oder willst du sie die ganze Zeit wie ein Idiot anstarren?*

Nein, du vertrocknete Stinkmorchel, entgegnete Morgenstern grimmig. Bei Myriam, nein!

Er drehte sich, zog Mi Lai zu sich heran und tat dann genau das, was er sich die ganze Zeit über gewünscht hatte.

Und selbst der Grüne Partner wagte nicht, ihn und Mi Lai dabei zu stören.

ENDE

Als Band 79 erscheint in der nächsten Woche:

»Sterben für Terra«

von Robert Quint

Der Krieg der Kasten wird unerbittlich fortgesetzt. Ein massives Eingreifen der Grauen Garden scheint kaum noch aufzuhalten. Und mit dem Einsatz der Garden käme es auf der Erde zum totalen Krieg aller gegen alle. Schon jetzt versuchen die einzelnen Konzerne, ihren Besitz auf eigene Faust zu schützen und in Sicherheit zu bringen. Das Mißtrauen zwischen den Manags ist so groß, daß das Konzil praktisch nicht mehr funktionsfähig ist.

In diesem sich ständig verschlimmernden Chaos kämpft David terGorden für das Überleben der Erde. Er will um jeden Preis ein Blutbad vermeiden – und muß dafür selbst zum Mörder werden. STERBEN FÜR TERRA?

Erleben Sie im nächsten Band die dramatische Entscheidung im Krieg der Kasten. Ein neuer Höhepunkt der TERRANAUTEN, geschrieben von Robert Quint.